Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 105. Dienstag, 7. Mai 1912, abends. 65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die Gemeindekassen-Rechnung auf das Jahr 1910 liegt vom 8. Mai bis mit 4. Juni 1912 im Gemeindeamte, Zimmer Nr. 5, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Gröba, am 7. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Mai 1912.

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

ℳ 3165.66

mit Buchstaben Mark Dreitausendeinhundertfünfundsechzig auch 66 Pfg.

vom Riesaer Tageblatt, Riesa, für Rechnung der Sächsischen Bank zu Dresden, Dresden, als Ergebnis der Sammlung des Riesaer Tageblattes zur Nationalspende für eine deutsche Luftflotte erhalten zu haben, bescheinigt hiermit

Riesa, den 6. Mai 1912.

Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.
Schwarze. Hellmann.

Wie schon gestern mitgeteilt, nimmt die Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblattes" auch fernerhin Spenden entgegen. Es sind auch bereits wieder einige Beiträge bei uns eingegangen.

—* Die Frage, wie erhalten wir in Stadt und Land einen kraftvollen Mittelstand, ist für unsre ganze deutsche Zukunft von weittragendster Bedeutung. Die rapide Entwicklung zum Industrialismus bringt die Gefahr, daß bei aller Zunahme des Reichtums doch immer mehr Existenzen in Unselbständigkeit und damit in Abhängigkeit von skrupellosen politisch radikalen Führern verfallen. Die deutsche und sächsische Mittelstandsbewegung, die die Erhaltung eines starken Mittelstandes in aller Not der Zeit erstrebt, ist deshalb eine der wichtigsten Erscheinungen in unserm öffentlichen Leben. Jeder mittlere Kaufmann, Gewerbtreibende, Beamte muß sich im eigensten Interesse über sie orientieren. Einer der Vorkämpfer der Bewegung in Sachsen, Herr Stadtverordneten-Vizevorsteher Buchbindermeister Unrasch, Dresden, wird am Freitag, 10. Mai, abends in der „Elbterrasse" zu Riesa über Mittelstandsfragen einen Vortrag halten, zu dem jeder Nationalgesinnte geladen ist. Dem Vortragenden, der auch zur letzten Reichstagswahl in Döbeln kandidierte, geht der Ruf eines sehr guten Redners voraus. Der kürzlich von ihm in Oschatz abgehaltene Vortragsabend war außerordentlich besucht und verlief sehr wirkungsvoll und interessant. Eine anregende Debatte dürfte, wie in Oschatz, auch bei uns zu erwarten sein.

—* Mit der Bitte um Aufnahme schreibt man uns: In der gestrigen Quittung über die Nationalspende für eine deutsche Luftflotte sind als Geber die vereinigten Militärvereine angeführt mit der Bemerkung: „ausschließlich des Kriegervereins „König Albert". Dadurch wird der Anschein erweckt, als ob der letztere sich ausgeschlossen habe. Aufmerksamen Lesern wird nicht entgangen sein, daß der Kriegerverein „König Albert" bereits in einer der ersten Quittungen mit einer Beitragsspende von 25 Mark verzeichnet steht. Den „vereinigten Militärvereinen von Riesa und Umgebung" gehören insgesamt 9 Korporationen an.

—* Den dürstenden Fluren und Gärten wurde heute endlich der langersehnte Regen zuteil. Der Niederschlag war aber noch lange nicht ergiebig genug, um der Vegetation volle Erquickung zu bringen. Die Hoffnung auf endliche Aenderung des Witterungscharakters ist nur schwach.

— Eine Havarie ereignete sich in Meißen am Heeger unterhalb des Ausladeplatzes von Kopprasch. Dort fuhr ein etwa halbe Ladung tragender talwärts schwimmender Kahn mit seinem Vorderteile auf dem Heger fest und legte sich quer über den Strom, ohne indes die andere Schiffahrt wesentlich zu behindern. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, den Kahn wieder flott zu machen, legte sich gestern früh in der neunten Stunde ein Raddampfer vor das festsitzende Fahrzeug, dem es aber erst unter weiterem Vorspann eines zweiten Dampfers beim zweiten Versuche gelang, den Kahn abzurücken und wieder ins Fahrwasser zu bringen. Bei dem ersten Versuche rissen beide Stahltrossen, mit denen der Kahn mit dem Dampfer verbunden war.

—§§ Beim 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 in Kamenz wurde vor wenigen Tagen der landwirtschaftliche Unterrichtskursus für Soldaten begonnen. An diesem von der Bautzener Landwirtschaftlichen Lehranstalt veranstalteten Soldatenkursus nehmen 89 Soldaten und Unteroffiziere teil. In Gegenwart des Regimentsadjutanten eröffnete Direktor Professor Dr. Gräfe diese wichtige militärunterrichtliche Veranstaltung mit einer längeren Ansprache, in welcher er die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung eines solchen Kursus kennzeichnete. Seine Aufgabe sei eine doppelte: Erstens soll er die im Heere stehenden Landwirte einführen in die Grundgesetze der Landwirtschafts- und insbesondere Naturwissenschaften, da die Landwirtschaft als angewandte Naturwissenschaft zu betrachten ist. Unzertrennlich aber mit der Theorie und Praxis der Landwirtschaft verbunden sind die wichtigsten Fragen aus der Volkswirtschaftslehre. Beweist uns doch die Geschichte eines jeden Landes, daß der Entwickelungs- und Werdegang der Landwirtschaft parallel mit der Entwickelung der Völker und Staaten Schritt hält. Wenn insbesondere diese Bedeutung der Landwirtschaft als eine Lebensfrage auch für unser Staatswesen von den Kursusteilnehmern recht erkannt wird, ist die Möglichkeit gegeben, daß der regierungsseitig angeordnete landwirtschaftliche Unterrichtskursus seine zweite Aufgabe erfüllt: die jungen in den Waffen stehenden Landwirte zur Treue und Anhänglichkeit ihrer heimatlichen Scholle gegenüber zu bewegen und damit unsere Landwirtschaft vor Rückgang und Verfall zu bewahren. Der Ansprache folgte sofort der erste Vortrag über „Die Ernährung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere mit Bezugnahme auf die Verwendung der Hauptfuttermittel". Im ganzen sind für den Kursus 30 Vorträge zu je zwei Stunden aus den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft vorgesehen.

—* Unter der Aufschrift: Neue Maßnahmen im Geschäftsverkehr des Zentralarbeitsnachweises wird uns geschrieben: Zur Belebung des zwischenörtlichen Vermittlungsverkehrs innerhalb der Kreishauptmannschaft Dresden, einer dem Zentralarbeitsnachweis satzungsgemäß zustehenden Aufgabe, hat die Anstalt seit etwa zwei Monaten in einem regelmäßigen Vakanzenlistenaustausch eine Einrichtung getroffen, die nach den bisherigen Erfahrungen sich durchaus zu bewähren scheint. Obwohl nicht überall mit der nötigen Bereitwilligkeit aufgenommen, hat die Vakanzenliste in den Orten, die sich ihrer bedienen, bisher gute Erfolge erzielt. Die Liste ist, wie der Name besagt, zur Aufnahme der offenen Stellen bestimmt, und zwar solcher Stellen, die voraussichtlich binnen drei Tagen am Orte selbst nicht besetzt werden können, und enthält die hauptsächlichsten Berufsgruppen, für welche Arbeitskräfte gebraucht werden. Jeden Sonnabend übersenden eine Anzahl öffentlicher Arbeitsnachweise in der Kreishauptmannschaft Dresden diese Liste entsprechend ausgefüllt der Geschäftsstelle des Zentralarbeitsnachweises, die ihrerseits in den Warteräumen die auswärtigen Stellen bekannt gibt und die sich darauf meldenden Arbeitsuchenden den Ortschaften zuweist. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen der Nützlichkeit dieser Neueinrichtung, daß innerhalb des kurzen Zeitraumes nicht weniger als 22 Arbeitskräfte (darunter Erdarbeiter, Fabrikarbeiter, Knechte, Schlosser, Tischler, Zimmerleute) allein nach Freiberg überwiesen wurden, wo man der Tätigkeit des Zentralarbeitsnachweises von Anfang an ziemlich skeptisch gegenüberstand. Die Befürchtung, der Zentralarbeitsnachweis würde den Zug nach der Großstadt nur noch bestärken, ist demnach nicht eingetroffen. Damit bestätigt sich übrigens auch die Beobachtung, die man in anderen Teilen Deutschlands gemacht hat, daß nämlich die Städte als Bezugsquelle von Arbeitskräften für die mittleren und kleineren Orte eine gewisse Rolle spielen, während umgekehrt die Vermittlung dieser Orte nach den Städten verschwindend ist. Neben Freiberg wurden Arbeitskräfte auf dem Wege des Vakanzenlistenaustausches noch nach folgenden Orten überwiesen: Riesa, Radeberg, Dippoldiswalde, Pirna und dem jüngst gegründeten Arbeitsnachweis in Kreischa. Im allgemeinen Interesse kann daher an die öffentlichen Arbeitsnachweise in der Kreishauptmannschaft Dresden nur die dringende Bitte gerichtet werden, sich recht rege an dieser Neueinrichtung des Zentralarbeitsnachweises zu beteiligen, dann dürfte dieser auch am ehesten sein Ziel erreichen, einen wirklichen Ausgleich zwischen Arbeiterüberfluß und Arbeitermangel in seinem Verwaltungsbereich herbeizuführen!

— Der sächsische Kreisturnrat wird auf Anregung des Geh. Sanitätsrates Dr. Götz (Leipzig) in Verbindung mit dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft zum Volksschulgesetzentwurf Stellung nehmen und an den Landtag eine Eingabe richten. Darin sollen intensivere Einrichtung des Turnunterrichts und Einführung von Spielnachmittagen gefordert werden. Gegen die Ausscheidung des Turnunterrichts durch Fachlehrer in Volks- und Bürgerschulen soll entschieden Protest eingelegt werden, da sich die Turnfachlehrer bisher bewährt haben.

—* Die Träne begleitet den Menschen durch das ganze Leben hindurch. Bald ist die Freude ihre Mutter, bald aber, und wohl in den meisten Fällen, wird sie vom Schmerz geboren. Das Kindchen begrüßt seinen Eintritt in die Welt mit Tränen, und eine Zähre als Tribut namenloser Freude und tiefster Ergriffenheit tropft wohl aus den Augen der Mutter auf das Erstgeborene hernieder, wenn man es ihr zuerst in den Arm legt. Reich an Tränen ist die Kinderzeit. Ein versagter Wunsch, ein zerbrochenes Spielzeug oder eine kleine Bestrafung lockt gar schnell den salzigen Quell aus den sonst so lustig sprühenden Aeuglein hervor; doch versiegt dieser oft eben so rasch, wie er kam. Süße, erlösende Tränen sind es, die das junge Mägdlein am Busen der Mutter weint, wenn es ihr das Geständnis macht, daß ihr Herz nicht mehr den Eltern allein gehört, sondern ihm, dem Herrlichsten von allen! Wehmütig muten uns die Zähren an, die über der Mutter Wangen perlen; wenn sie den Sohn in die Fremde ziehen läßt oder der bräutlichen Tochter den Abschiedskuß auf die Lippen drückt. Erschütternd und gewaltig ist die Sprache der einsamen Träne, die über des Mannes bärtiges Antlitz rollt, der im höchsten qualvollen Schmerz an der Leiche der dahingeschiedenen heißgeliebten Gattin oder des teuren Kindes kniet. Widerwillen und Ekel dagegen erfaßt uns, wenn wir die Krokodilstränen gewahren, die lachende Erben bei der Testamentseröffnung eines reichen Anverwandten vergießen. Die schönsten Tränen sind jedenfalls die Freudentränen. Lieb Mütterlein weint sie, wenn der Junge aus der Schule gute Zeugnisse heimbringt, wenn der Sohn aus fernen Landen glücklich heimkehrt oder wenn sie den ersehnten Enkel auf ihrem Arm hält. Auch die Tränen, die uns das Lachen erpreßt, haben etwas Erlösendes. Sorgen wir dafür, daß wir, die wir bei unserm Eintritt in die Welt weinten, während die andern lachten, bei unserem Scheiden von hier lächeln können, während die anderen weinen! —l—

Dresden. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr stand ein Motorwagen der Linie 23 in der Nähe des Hauptbahnhofes infolge Kurzschlusses in Flammen, und vier Personen wurden vom Vorderperron auf die Straße geschleudert. Eine von ihnen blieb regungslos liegen; sie hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Die im Wagen sitzenden Personen eilten Hals über Kopf ins Freie und waren froh, ohne Brandwunden davon gekommen zu sein.

Dresden. Zum Besten würdiger und bedürftiger Kriegsveteranen von 1864/66 und 1870/71 soll Ende Mai ein Blumentag in Dresden veranstaltet werden. Am Sonnabend tagte ein vorbereitender Ausschuß im Restaurant zum Kaulbachhof, der eine siebengliedrige Kommission unter dem Vorsitze des Herrn Reinhold wählte. Ein Gönner der alten

Nur 50 Pfg. pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 69 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus: **nur 55 Pfg.**

Veteranen hat bereits eine Spende von 10000 Mark für den wohltätigen Zweck zugesagt.

Tharandt. Die Schreibweise Tharandt ist in den letzten Tagen Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Die Behörden und die Stadtgemeinde schreiben Tharandt während die Schulgemeinde Tharand als Ortsbezeichnung gewählt hat. Das Hauptstaatsarchiv gab ein Gutachten dahin ab, daß die Schreibweise Tharant die beste sei. Der Stadtgemeinderat entschied sich schließlich dahin, die jetzige Schreibweise Tharandt beizuhalten.

Pirna. Ein gräßlicher Unglücksfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der Zellulosefabrik von Hoesch & Co. Bei Arbeitsschluß war der Arbeiter Karl Müller aus Pirna in den Separator, den er abgekuppelt hatte, gestiegen, um einen hineingefallenen Gegenstand heraufzuholen. Als der Mann sich unten befand, setzte sich der Separator in Bewegung und richtete den Unglücklichen fürchterlich zu. Auf seine Hilferufe eilte ein Kollege herbei, der erst, nachdem er gesehen, was geschehen war, den Separator abkuppelte und den Unglücklichen aus seiner Lage befreien konnte. Dieser hatte außer mehreren schweren Arm- und Beinbrüchen an allen Teilen des Körpers, namentlich am Kopfe, schwere Verletzungen. Mitglieder des Samaritervereins brachten ihn nach dem Krankenhause Dohna-Heidenau, wo er kurz nach seiner Einlieferung den Geist aufgab.

Schandau. Am Sonnabend vormittag trafen gegen 40 Studenten der Forstakademie in Tharandt auf der Station Schöna ein, wo sie ein oberhalb im Strome liegendes Floß bestiegen, das für Königstein zum Abflößen bereit war. Nach kurzer Fahrt wurde am Zollamt Hirschmühle gestellt, um die Verzollung vorzunehmen. Auf der Fahrt wurden die Studenten mit allen Einzelheiten des Floßes und seiner Herstellung bekannt gemacht. Bei der Firma Gebrüder Hering in Königstein wurde gelandet. Die jungen Forstbeflissenen nahmen den Betrieb der Werkplätze mit großem Interesse in Augenschein.

Wehlen. Am Mittwoch war der wertvolle Bernhardinerhund einer hiesigen Familie entlaufen. Zwei Tage später fanden Wanderer im Griesgrunde das Tier; es hatte sich verstiegen und konnte weder vor- noch rückwärts. Die schnell benachrichtigte Besitzerin erbat sich Hilfe von der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wehlen. 4 wackere Männer rückten denn auch mit Leinen, Gurt und Leiter aus und vermochten das Tier glücklich zu retten.

Kamenz. Hoboist Lenz vom Inf.-Regt. 178 hat ein Zehntel von dem Los gespielt, das am letzten Tage mit 10 000 und der Prämie von 300 000 M. herausgekommen ist. Er hat 26 000 M. erhalten.

Waldheim. Um die hiesige Bürgermeisterstelle bewarben sich 15 Bürgermeister, 10 Stadträte, 3 Polizeiräte, 1 Stadtamtmann, 9 Ratsassessoren, 3 Rechtsanwälte und 2 Gerichtsassessoren.

Annaberg. Die städtischen Kollegien haben an das Kriegsministerium das Gesuch gerichtet, nach unserer Stadt eine Garnison zu legen, falls Orte des oberen Erzgebirges für neue Garnisonen in Frage gezogen werden sollten.

Leipzig. Ein auf dem Gute Borgesdorf (Kr. Köthen) beschäftigter polnischer Arbeiter wollte am Freitag früh seinen Kameraden seine Kunst als Turner zeigen. Er kletterte an einem Pfahl der Ueberlandzentrale in die Höhe, um dort oben am Draht zu turnen. Beim Berühren der Drähte wurde er sofort vom elektrischen Strom getötet.

Leipzig. Einen wesentlichen Fortschritt in den Leipziger Verkehrseinrichtungen bedeutet die soeben erfolgte Einrichtung des Rohrpostbetriebes zwischen dem Haupttelegraphenamte und dem neuen im Hauptbahnhofe untergebrachten Postamt 17, sowie dem Börsenpostamte, in dem allein (die Börsentelegramme nicht gerechnet) täglich 600 Telegramme aus dem Stadtinnern aufgegeben werden. Für die Börsentelegramme bleibt die direkte Telegraphenleitung zwischen der Berliner und der Leipziger Börse bestehen. Die von dem Ingenieurbureau Heinrich in Elberfeld hergestellte Anlage verursacht etwa 50 000 M. Kosten. Die daraus entstehenden Vorteile sind jedoch ganz bedeutend. Mit einer durch Druckluft zwischen den Stationen beförderten Posthülse können gleichzeitig 25 Telegramme in höchstens 2 Minuten nach dem Apparatsaal des Hauptamtes gesandt werden, während bisher jedes Telegramm einzeln durch die Stadtleitung oder durch Radfahrer dorthin weitergegeben werden mußte.

Stab i. V. Wie bekannt, ist die Bisamratte wegen ihres geschätzten Pelzes in mehreren Gegenden Böhmens, namentlich im Gebiete der Moldau und der Beraun, in einigen Zuchtexemplaren in Freiheit gesetzt worden. Den „Amerikanern" haben aber die Gefilde Böhmens sehr zugesagt und sie haben sich hier rasch eingebürgert. In manchen Gegenden haben sie sich so stark vermehrt, daß sie nachgerade eine Landplage bilden. In der letzten Zeit tritt die Bisamratte auch im hiesigen Gebiete der Radbusa auf. Der Grundbesitzer Cubernath in Manttau fing letzter Tage 2 prächtige Exemplare, für deren Fell er von einem Pilsener Kürschner 20 Kronen erhielt.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.)(Dresden, 6. Mai 1912.

Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Staatsminister Dr. von Otto folgende Mitteilung:

Die Regierung nimmt in Aussicht, den gegenwärtigen Landtag mit dem 22. Mai abzubrechen und eine Fortsetzung der Tagung später im Herbst stattfinden zu lassen und zwar so, daß der Schluß der Tagung etwa gegen den 15. September in Aussicht genommen werden kann. Wesentliche Voraussetzung dafür ist, daß es gelingt, den Etat samt dem Nachtrags- und Ergänzungsetat in beiden Kammern bis zum 22. Mai zu verabschieden. Es ist ferner in Aussicht genommen, die Deputationen, die ja bei dem vertagten Landtage in Kraft bleiben werden, so einzuberufen, daß sie, soweit es notwendig ist, für die in Rest bleibenden Gesetze etwa vom 15. September ab ihre Arbeiten beginnen und der künftigen Tagung vorarbeiten. Man denkt es sich so, daß die Deputationen beider Kammern umschichtig arbeiten und die erledigten Sachen einander übergeben. Das Vereinigungsverfahren in den Sachen, die jetzt so weit gediehen sind, möchte bis zum 22. Mai ebenfalls erledigt werden. Was die Diätenfrage anlangt, so wird dem Landtage ein besonderes Gesetz darüber zugehen. Die Regierung hofft auf dessen Verabschiedung in beiden Kammern. (Bravo!).

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlußberatung über Kapitel 79 Straßen- und Wasserbauverwaltungen betr. sowie über eine hierzu eingegangene Petition in Verbindung mit der Petition des Gemeinderats zu Kleinschirma um Ergreifung von Maßnahmen zur Beseitigung der durch den starken Automobilverkehr hervorgerufenen Staubbelästigung. Es wird beantragt, das Kapitel 79 nach der Vorlage zu verabschieden und die Petition des Gemeinderats zu Kleinschirma der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Abg. Schreiber (Kons.): Es empfehle sich, den Straßenbau und den Wasserbau künftig mehr auseinander zu halten. Durch das rücksichtslose Automobilfahren werde den Landwirten bedeutender Schaden zugefügt. Der Abg. Claus habe die Strecke Freiberg—Dresden kürzlich in 41 Minuten durchfahren. Es empfehle sich die Einführung eines Geschwindigkeitsmessers für Automobile. Präsident Dr. Vogel: Für die heutige Tagesordnung hätten sich bereits 40 Redner gemeldet. Die Zweite Kammer müsse den Etat bis zum 15. Mai fertigstellen, da sonst die Erste Kammer nicht fertig werde. Er bitte, dies zu berücksichtigen. Es entspinnt sich eine längere Debatte, in der u. a. die Anstellung eines Landesobstbauinspektors gefordert wird. Abg. Claus verwahrt sich gegen den Vorwurf zu schnellen Automobilfahrens. Das Tempo sei nicht übermäßig gewesen.

Staatsminister v. Seydewitz erwidert auf verschiedene vorgebrachte Wünsche und Anregungen. Die Staubbeseitigung sei in erster Linie Sache der Gemeinden; der Staat könne nur an seinem Teile bei Herstellung der Straßen dazu beitragen. Die vorgeschlagene Verwendung des Abfalls der Zellulose sei zwar ein sehr geeignetes Mittel, halte aber nicht lange vor und werde dadurch teuer. Das beste Mittel gegen den Staub sei das Kleinpflaster. In den Etat sei auch eine entsprechende Einstellung erfolgt. Die Herstellung des Kleinpflasters auf den gesamten Staatsstraßen innerhalb der Ortschaften würde einen Aufwand von 25 Millionen Mark erfordern. Die Frage der Heranziehung der Automobilbesitzer behalte die Regierung fortgesetzt im Auge. Die Fürsorge für den Obstbau vertraue die Regierung den Bezirksobstbauvereinen an. Die Deputationsanträge werden hierauf angenommen.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über das Kgl. Dekret Nr. 48, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betr. Das Dekret Nr. 48 betrifft die Projekte Kupferhammer—Grünthal—Teutschneudorf, Theuma—Plauen, Radibor—Kamenz, welches einen Teil der Nordostbahn bildet, sowie die Beteiligung des Staates an der elektrischen Straßenbahn Loschwitz—Pillnitz. An der Debatte beteiligen sich die Abgg. Gleisberg (Natl.), Hähnel (Kons.), Hartmann (Natl.), Rentsch (Kons.), Barth (Kons.), Schanz (Kons.), Tietzel (Fortschr.), Kockel und Greulich (Kons.) zu den verschiedenen Projekten. Besonders lebhaft tritt man für die Nordostbahn ein. Staatsminister v. Seydewitz wendet sich gegen die Auffassung, daß die Nordostbahn eine Durchgangsbahn werde. Sie habe lediglich lokale Bedeutung. Die Regierung müsse deshalb an dem Grundsatze festhalten, daß das erforderliche Gelände von den Gemeinden unentgeltlich abgetreten werde. Das Dekret wird darauf antragsgemäß an die Finanzdeputation A überwiesen.

Es folgt die Schlußberatung über mehrere Kapitel des ordentlichen und außerordentlichen Etats.

Für die Erweiterung der Werkstättenanlage in Leipzig-Engelsdorf wurden 127 000 M. und für die Erweiterung des Werkstättenbahnhofes Zwickau als erste Rate 1 395 000 Mark bewilligt. Bei der Schlußberatung über Tit. 34 von Kap. 16, Einführung des Rollwagenverkehrs auf der Strecke Wilkau—Kirchberg betreffend, sowie über die dazu eingegangenen Petitionen wurde von der Deputation beantragt, 297 000 M. zu bewilligen und die dazu eingegangenen Petitionen auf sich beruhen zu lassen. Abg. Schnabel (Natl.) meint, daß nur ein Umbau in Normalspur den Petenten helfen könne. Er beantrage die für den Rollwagenverkehr verlangte Summe zu streichen, dafür aber diesen Betrag als erste Rate für den Umbau in Normalspur einzustellen. Staatsminister v. Seydewitz erklärt, daß dieser Umbau drei Millionen kosten würde. Nach einem Schlußantrage und dem Schlußworte des Berichterstatters Abg. Merkel (Wild) findet der Deputationsantrag gegen 15 Stimmen Annahme. Ferner wurden bei Tit. 2 des außerordentlichen Etats zur Beseitigung von Straßenübergängen 1 750 000 M. bewilligt sowie bei Tit. 3 für Arealerwerbungen 1 100 000 M. Bei Tit. 9 des außerordentlichen Etats wurden für die Erweiterung des Bahnhofes Niederwiesa 881 000 M. als zweite und letzte Rate bewilligt. Das Haus erklärte sich damit einverstanden, daß die Ersparnisse von rund 60 000 Mark im außerordentlichen Staatshaushaltsetat aus der Finanzperiode 1908/09 zur Herstellung der mit 57 400 M. veranschlagten Fernleitung vom Elektrizitätswerke Chemnitz-Hilbersdorf bis zum Bahnhofe Niederwiesa verwandt werden. Es folgte die Schlußberatung über Tit. 19 des außerordentlichen Etats, Umbau der Leipziger Bahnhöfe betr. Nach kurzer Debatte wurden als sechste Rate 5 200 000 M. bewilligt. Der Rest der Tagesordnung betraf Eisenbahnpetitionen, die sämtlich gemäß den Anträgen der Deputation ihre Erledigung fanden. Auf Antrag des Abg. Nitzschke-Leutzsch (Natl.) wurde die Petition der Stadt Riesa und Genossen um den Bau einer normalspurigen Eisenbahn Riesa—Strehla—Landesgrenze mit Anschluß an die bereits genehmigte Eisenbahn Torgau—Belgern auf dem linken Elbufer der Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Um 1 Uhr morgens war die Sitzung beendet. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 11½ Uhr.

Vermischtes.

Das letzte Menu auf der Titanic. Man weiß, daß Bruce Ismay am Abend vor dem Untergang der Titanic den Passagieren der ersten Kajüte ein Festmahl gegeben hat. Das Menu dieses opulenten Diners hatte einer der Gäste zu sich gesteckt, und nach seiner Rettung fand er die Tischkarte in der Rocktasche vor. So ist die Speisenfolge dieser Henkersmahlzeit dem nassen Grabe entrissen worden, und ein Londoner Blatt druckt jetzt die ominöse Menukarte ab. Hier ist sie:

R. M. S. Titanic, April 14., 1912.
Verschiedene Hors d'Oeuvre
Austern
Lachspastete mit Gurkensauce
Filet Mignon à la Lili
Ragout von Lyoner Küken
Gebackenes Pflanzen-Mark
Lammbraten mit Minztunke
Junge Ente mit Apfeltunke
Rindsnierenstück mit Schloßkartoffeln
Junge Schoten-Karotten mit Rahm-Reis à la Parmentier
und neuen Kartoffeln
Punsch Romain
Gebratene Täubchen mit Kressensalat
Eingemachter Spargel
Gänseleberpastete
Selleriesalat
Waldorf-Pudding
Pfirsichgelee in Chartreuse
Schokoladen- und Vanillentorte — Französischer Eiscreme.

Ein Musternachtwächter. Einbrecher stahlen einem Gastwirt in Scharley in Oberschlesien des nachts Wurst, Fleischwaren, Liköre und Zigarren im Gesamtwerte von etwa 150 Mark. Einige Tage später bekam der Gastwirt ein Strafmandat, weil „nach Schluß der Polizeistunde in seinem Lokal Schnaps getrunken" worden sei. Der Nachtwächter hatte nämlich durch eine Fensteröffnung beobachtet, wie die Einbrecher bei der „Arbeit" hin und wieder an dem beleuchtetem Büffet zur Stärkung einen Schnaps tranken. Der gute Mann, dem nicht einfallen wollte, daß es Einbrecher waren, hat darauf gegen den Gastwirt Anzeige wegen Uebertretung der Feierabendstunde erstattet.

Die im Banktresor eingeschlossenen Bankbeamten in Prag sind inzwischen wieder aus ihrem unfreiwilligen Gefängnis befreit worden. Die Berliner Firma Arnheim sandte einen Monteur von Dresden nach Prag, der das Schloß, das im übrigen völlig unversehrt war, in wenigen Sekunden mit leichter Mühe öffnete und die Eingeschlossenen in Freiheit setzte. Wie es schien, war der Vorfall darauf zurückzuführen, daß das Schloß nicht richtig gehandhabt wurde.

Als Geschiedene empfehlen sich ... Dem „Neuen Wiener Tagblatt" ist folgendes Budapester Sittenbildchen entnommen: „Ueber die ungarische Hauptstadt ist ein an Ehescheidungen besonders reiches Jahr hereingebrochen. Im ersten Viertel des laufenden Schaltjahres hat es in Budapest mehr Ehescheidungen gegeben als im vorjährigen „gemeinen". Dabei weist die Statistik, die in der Budapester Gesellschaft geführt wird, aus, daß der Antrag auf das „friedliche Auseinandergehen" fast immer vom Manne gestellt wird: die Ehefrauen und Bräute fügen sich. Unangenehm ist für die Beteiligten natürlich die Tatsache, daß sie sich bei dem regen gesellschaftlichen Verkehr, der in der Hauptstadt herrscht, entschließen müssen, ihren „geänderten Charakter" bekannt zu machen, um nicht in Verlegenheit zu kommen, wenn man der verflossenen Gemahlin einen Handkuß applizieren oder an sie eine Einladung zu einem Souper ergehen lassen will. Denn wer könnte sonst im heutigen Zeitalter alle diese veränderlichen Familienverhältnisse in Evidenz halten? Dem in Scheidung begriffenen Direktor einer großen Bank passierte es kürzlich, daß ein hochstehender Freund in Unkenntnis seiner Familienverhältnisse die Gattin über den grünen Klee lobte, und der Gemahl konnte sich nicht anders helfen, als indem er um die Erlaubnis bat, seiner Gattin durch ihren Bräutigam melden zu lassen, wie gewogen ihr Seine Exzellenz sei. Ein anderer, der in Scheidung begriffene Gatte einer bekannten Schauspielerin, erhielt anläßlich der Niederkunft seiner Gemahlin Hunderte von Gratulationsschreiben, die er samt und sonders mit den Worten beantwortete: „Adresse falsch. Die Glückwünsche gebühren meiner gewesenen Frau." Ein dritter Schicksalsgenosse dieser Herren, ein ungarischer Aristokrat, half sich dadurch aus der Verlegenheit, daß er Scheidungskarten versendete:

Als geschieden empfehlen sich
Baron X. und dessen frühere Gattin
geborene N. N.

Eine Formel, die auch bald Schule machte. Der elegante Sohn eines vornehmen Ausländers nämlich, der in Budapest weilt, verlobte sich vor einigen Wochen mit der hübschen Tochter einer Dame, die das Geschiedenwerden aus Erfahrung kannte; nicht weniger als viermal hatte sie es durchgemacht. Die Partie ihrer Tochter ging nun ebenfalls zurück und der junge Bräutigam versendete —Zerlobungskarten. Das köstlichste aber leistete sich ein Mittelschulprofessor, der seinen Freunden im „Offenen Sprechsaal" einer ungarischen Zeitung folgendes mitteilte: „Allen meinen Freunden die gebührende Mitteilung, daß es mir dank der Gerechtigkeit Gottes endlich gelungen ist, mich von meinem Elend zu befreien. Die Ehe mit meiner lieben Frau brachte mir Kummer, Enttäuschungen und Sorgen. In diesen teueren Zeiten kann ein Mittelschulprofessor nicht einmal dann glücklich verheiratet sein, wenn seine Gattin keine Kantippe — geschweige denn, wenn sie eine ist. Ich empfehle mich demnach als geschieden und bitte alle Freunde, dies mit Wonne, alle Feinde, dies mit Neid zur Kenntnis zu nehmen." Die Pointe sollte aber erst kommen. Tags

SLUB
Wir führen Wissen.

darauf veröffentlichte die geschiedene Frau im selben Blatte, an derselben Stelle ihre Verlobungsanzeige mit einem Kollegen ihres geschiedenen Mannes!

Blüht die Esche vor der Eiche . . . Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Wetterregeln gibt es in großer Zahl. Allzu großes Gewicht legt man ihnen in der Regel nicht bei, nur wenn die Wetterangelegenheit in ein kritisches Stadium getreten ist oder zu treten droht, finden sie allgemeinere Beachtung. Nach dem heißen, trockenen Sommer des vorigen Jahres mit seinen bedenklichen Nachwirkungen sucht man jetzt auf Grund dieser oder jener Anzeichen zu erfahren, wie es wohl im kommenden Sommer werden wird. Nun verkündet eine alte Wetterregel:

Blüht die Esche vor der Eiche,
Gibt es eine gute Bleiche.

D. h. es gibt viel Sonnenschein, der ja zum Bleichen erforderlich ist. Im vorigen Jahre blühte die Esche vor der Eiche, und die gute Bleiche blieb leider nicht aus. In diesem Jahre blüht die Esche wieder vor der Eiche. — Hoffentlich wird aber diesmal die Bleiche nicht so gut wie im vorigen Sommer.

CK. Die Beruhigungszigarre für die Droschkenkutscher. Die Pariser Liga zum Schutze der Pferde hat eine neue Zigarre erfunden, die den Namen „Caballos" erhalten hat und die den Rosselenkern überreicht werden soll, um sie zu einer milderen und besseren Behandlung ihrer Pferde zu ermutigen. Die Mitglieder der Liga gehen bei diesem schönen Plan von der psychologischen Erwägung aus, daß der Kutscher nie in besserer Laune ist, als in dem Augenblick, da er sich eine neue Zigarre anzündet. Die ersten Züge haben auf seine Nerven eine beruhigende Wirkung und machen ihn angeblich milderen Gedanken zugänglicher als sonst. Wir wollen also, so beschloß die Liga, eine Zigarre schaffen, die den Kutscher an sein Pferd erinnert, und so entstand diese neue „Caballos"-Zigarre. Sie hat eine rotgoldene Leibbinde, auf der ein Pferdekopf auftaucht, und die Inschrift „Sei gütig gegen Tiere." Die Zigarre selbst ist dann noch in durchsichtiges Papier eingehüllt, auf dem aufgedruckt ist: „Fort mit den Scheuklappen." Die Zigarren sind im Büro des Vereins für Pferdeschutz zu einem billigen Preise zu kaufen; gedruckte Formulare verständigen die Kutscher, daß jeder von ihnen, der zehn Leibbinden der „Caballos"-Zigarre vorweisen kann, umsonst eine hübsch geschnitzte Zigarrenspitze mit einem Pferdekopfe erhält. Jeder Bürger, der zu der Besserung des Loses der Droschkenpferde beitragen will, kann die Zigarren kaufen, um sie dem Kutscher zu schenken. Der Rosselenker aber, so hofft man, wird bald merken, was diese Zigarren bedeuten und sich so viele dieser Glimmstengel als irgend möglich zu verdienen trachten. So beginnt die Liga also damit, zunächst gegen die Droschkenkutscher freundlich zu sein, in der festen Erwartung, daß diese wiederum gegen ihre Pferde ein mitfühlendes Herz zeigen werden.

CK. Die Parade der Neuyorker Suffragettes. Die Schaulust der Neuyorker konnte am Sonnabend nachmittag reiche Ernte halten: zwei Stunden vor Einbruch der Abenddämmerung hielten die amerikanischen Suffragettes ihre Frühjahrsparade ab, die in einer Demonstration gipfelte, wie sie in diesem gewaltigen Umfange frühere Paraden nie erreicht haben. Vom Washington Square brach der endlose Zug auf, zog über die 5. Avenue bis zur Carnegie-Hall, bei den schmetternden Klängen von nicht weniger als 20 Musikkapellen. Man schätzt die Zahl der Teilnehmerinnen auf 15- bis 20 000 Suffragettes. Dem Zuge voran trabten hoch zu Roß 200 Amazonen des Stimmrechts in hellen Gewändern, auf dem Kopf einen großen, einfachen schwarzen Strohhut mit einer weißen Kokarde. Denn es war die Parole ausgegeben: keine teuren Hüte. Und so beherrschte denn dieser schwarze Strohhut das Feld, der „Frauenrechtlerhut", der während der Prozession an allen Straßenecken verkauft wurde und den ein jeder Freund phantastischer Kopfbedeckungen sehr preiswert für 20 Cents erstehen konnte. Der Kavallerie der Suffragettes folgten alle Frauenvereine Neuyorks, die stolz ihre Banner im Abendwinde flattern ließen; aber das Hauptinteresse der Zuschauer erregten doch die Gruppen ausländischer Frauenrechtlerinnen, eine Anzahl modern gesinnter Chinesinnen, ein Verein finnischer Frauenrechtlerinnen, eine Gruppe Schwedinnen, Russinnen, Australierinnen und Argentinierinnen. Sie marschierten stolz hinter ihren Flaggen einher, die ihre Nationalfarben zeigten, aber zugleich durch lustige Inschriften eindringlich die sofortige Notwendigkeit des Frauenstimmrechts zu beweisen trachteten. Alles vollzog sich in schönster Ordnung, unter den schmetternden Klängen fröhlicher Fanfaren marschierten die Studentinnen, die Aerztinnen in ihren Doktortalaren, die Advokatinnen in ihrer Anwaltstrobe und die Krankenpflegerinnen in ihrer Tracht durch die Straßen. In der Mitte des Zuges erblickte man einige über und über mit Fahnen geschmückte Karossen: das waren sieggekrönte Veteraninnen des Frauenstimmrechtes, Vorkämpferinnen der Suffragettes aus Wyoming, Utah, Kalifornien, Colorado und aus dem Staate Washington, wo die Frauen bekanntlich das Stimmrecht schon besitzen. Hinter ihnen marschierten die Mütter, die demonstrativ ihre kleinen Babies auf den Armen trugen; sie wollten damit beweisen, daß politische Betätigung und Frauenstimmrecht Mütter und Gattinnen niemals abhalten würde, ihre Pflichten gegen die Familie zu vernachlässigen. Den Schluß des Zuges bildete eine Schar von Männern, die als überzeugte Anhänger des Frauenstimmrechtes an der Demonstration teilnahmen. Nirgends kam es zu Zwischenfällen. Als es dunkel wurde, zündeten die vielen Tausende von Frauen Lampions und Laternen an, der riesige Zug verwandelte sich in eine gewaltige Kette von Illuminationen, die sich dann allmählich auflöste; denn nach getaner Arbeit ging man zufrieden nach Hause.

CK. Ein Leuchtturm als Denkmal für die Titanic. Die amerikanische „Benefit Society" für Seeleute hat den Plan gefaßt, sofort mit der Sammlung von Geldern zu beginnen, die dazu dienen sollen, den Opfern der Titanic ein Denkmal zu errichten. Man will diesem Denkmal die Form eines Leuchtturmes geben und zwar sieht der Plan die Errichtung dieses Leuchtturmes über dem neuen Heime des Seemannsinstitutes in Coenties Slip vor. Der Turm soll grünes Licht erhalten und über den ganzen Hafen bis nach Sandy Hook sein Leuchtfeuer aussenden, „zum Gedächtnis an die Ingenieure, die ihre Heizer an Deck schickten, während sie selbst dem sicheren Tode entgegengingen; zum Gedächtnis an die Musikkapelle, die tapfer spielte, während das Wasser schon an ihre Instrumente drang, zum Gedächtnis an die Offiziere und an die Besatzung, die die Pflicht ihrer persönlichen Sicherheit voranstellten und zum Gedächtnis an die unglücklichen Menschen im Zwischendeck, die dahinsterben mußten, ehe sie das Land ihrer Träume, das Amerika der unbegrenzten Möglichkeiten erreichten." Die Pläne für diesen Leuchtturm werden bereits vorbereitet, die Kosten des Baues sind auf 40 000 Mark veranschlagt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Mai 1912.

)(Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte heute die Mehrforderungen für die Feldartillerie für Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg unverändert nach der Vorlage. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bewilligte die Kommission auch die Mehrforderungen für die Verkehrstruppen; darunter für Preußen eine Funkenkompagnie und eine Fliegertruppe, für Bayern eine Telegraphenkompagnie und eine Fliegerkompagnie, für Sachsen und Württemberg je ein Detachement bei der preußischen Fliegertruppe. Nachdem der sächsische Kriegsminister den Antrag begründet hatte, die am letzten Freitag abgelehnten zwei Landwehrinspektionen für Sachsen nachträglich zu genehmigen, wurde diesem Antrage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Fortschrittler stattgegeben. Die Landwehrinspektion für Württemberg wurde aber abgelehnt.

)(Johannistal. Heute früh 6½ Uhr stürzte der Flugschüler Pachmeyer ab und war sofort tot. Die Ursache des Unfalles ist noch unbekannt.

* Osnabrück. Ein Brand zerstörte in Nordhorn das Zentralhotel, zwei Geschäftshäuser. Auch das Rathaus wurde durch Feuer beschädigt.

)(Neustadt a. d. H. Die Frau eines hiesigen Fabrikanten ist gestern mit Vierlingen niedergekommen. Die drei Mädchen und ein Knabe sind sämtlich am Leben.

* Halle. Von den Opfern der Explosionskatastrophe im Kalischacht Krügershall sind zwei, nämlich der Steiger Träger und der Lehrer Stöckchen, gestorben. Vier Lehrer und ein Bergmann liegen noch schwer verletzt im Krankenhaus.

* Crefeld. In der Papierfabrik Lehren in Süchteln wurde der Deckel von einem Kessel, in dem Papierrohmasse kochte, durch übermäßigen Dampfdruck abgeschleudert. Die kochende Masse ergoß sich über drei Arbeiter, die verbrannten. — Düsseldorf. In dem Verkaufslokale eines kleinen Papierwarengeschäftes wurde ein Spielernest entdeckt, wo zehn Personen beim Roulettespiel festgenommen und hohe Geldbeträge beschlagnahmt wurden. — Hannover. Im benachbarten Linden gab ein 50jähriger Arbeiter nach kurzem Wortwechsel zwei Schüsse auf seine Frau ab; ein weiterer Schuß ging fehl. Nachdem er mehrmals auf seine 16 Jahre alte Tochter geschossen hatte, ohne sie zu treffen, begab er sich in ein Nebenzimmer, das er verriegelte. Als die Polizei erschien und das Zimmer gewaltsam öffnete, gab der Mann auf den Polizeikommissar ebenfalls mehrere Schüsse ab, die aber fehl gingen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch zwei Schüsse. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. — München. Der von einer Reise nach Italien hier eingetroffene Bruder des vor kurzem an Atropinvergiftung verstorbenen Pastors Liebe in Berlin erklärte, die ganze Geschichte mit dem Millionenschatze seines Bruders sei eitel Erfindung. Der Steinsammlung sei ein besonderer Wert keineswegs beizumessen. Juwelen und Diamanten habe sein Bruder niemals besessen.

)(Breslau. Die Apparate der Erdbebenwarte in Krietern verzeichneten gestern abend kurz nach 8 Uhr ein katastrophales Erdbeben in einer Entfernung von 2600 Kilometern. Die Bewegung dauerte über 2 Stunden und betrug im Maximum mehrere Millimeter, sodaß die Apparate in ihrem ganzen Ausmaße der Bewegung nicht folgen konnten.

)(Görlitz. Der Flieger Birkmeier stieg gestern nachmittag 5 Uhr 27 Min. auf dem Moyser Flugplatze mit einem Föhn-Eindecker zu einem Stundenfluge auf und landete nach einem glänzenden Fluge von 63 Minuten wieder glatt auf dem Felde. Auf diesem Fluge umkreiste er die Landskrone, wobei er verschiedentlich mit widrigen Windverhältnissen zu kämpfen hatte, und gewann dadurch den von der Ortsgruppe Görlitz des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt für einen Rundflug um die Landskrone ausgesetzten Preis von 300 M. Im Anschluß hieran unternahm Birkmeier zwei Passagierflüge von 15 und 10 Minuten Dauer mit Leutnant Faber vom hiesigen Infanterieregiment als Passagier, wobei er Höhen von 60 bis 200 Meter erreichte.

)(Paris. Eine sichtlich offiziöse Mitteilung des Journal de Débats bemerkt: Weder der Ministerpräsident noch der Direktor der politischen Angelegenheiten hatten Kenntnis davon, daß zwischen Mulay Hafid und der französischen Regierung ein regelrechtes Abkommen besteht, durch das Frankreich sich verpflichtet, dem Sultan gegebenenfalls zu gestatten, daß er abdankt und lebt, wo es ihm beliebt. Es handelt sich nicht um einen einfachen Brief des früheren Ministers de Selves, sondern in der Tat um ein Abkommen, dem man sich ohne Wortbruch nicht entziehen kann. Die Regierung ist sich vollständig klar darüber, daß die vom Sultan beabsichtigte Reise nach Rabat sehr bedauerlich ist. Demzufolge hat der Ministerpräsident und der Kriegsminister Millerand nach Rücksprache mit dem Generalresidenten Lyautey, dem Gesandten Regnault und dem General Mainier telegraphisch die Weisung erteilt, alles zu versuchen, um den Sultan von seinem Entschluß abzubringen, jedoch für den wahrscheinlichen Fall, daß ihre Bemühungen vergeblich blieben, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um etwaige unangenehme Zwischenfälle auf der Reise des Sultans nach Rabat zu verhindern. Im übrigen solle untersucht werden, wie das fragliche Abkommen bisher geheimgehalten werden konnte, und warum in den gestrigen Unterredungen, welche der Gesandte Regnault und die Abteilungsdirektoren des Ministeriums des Aeußern mit Poincaré über die Ausarbeitung des Protektoratsvertrages hatten, dieses Abkommen mit keinem Worte erwähnt worden ist.

)(Paris. Auf dem Bahnhofe von Marseille wurde ein als Eisenbahndieb bekannter Engländer Namens William Henry verhaftet, der die Kisten mit den Schmucksachen des Maharadscha von Oliver gestohlen hatte. Die Schmucksachen wurden bei ihm vorgefunden.

)(Paris. Der Professor Metschnikoff vom hiesigen Pasteur-Institut teilte in der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm im Verein mit Dr. Broughton-Alcock gelungen sei, ein neues Mittel zur Schutzimpfung gegen Typhus zu finden. Mit dem neuen Mittel, das aus lebenden, sehr wenig giftigen Typhusbazillen besteht, wurden zunächst an Schimpansen Versuche vorgenommen, wobei festgestellt wurde, daß die Tiere infolge der Impfung gegen jede Typhusinfektion geschützt waren. Seither sei das Schutzmittel, das sich als vollkommen unschädlich erwiesen habe, bei 46 Menschen angewandt worden.

)(Paris. Der auf der Fahrt von Philippeville in Algerien nach Marseille begriffene Dampfer Felix Touache sah unter 39 Grad 59 Min. nördlicher Breite und 3 Grad 58 Min. östlicher Länge das englische Schiff „Kirkdale", das folgendes Notsignal zeigte: Lebensmittel zu Ende. Sterben Hungers! Der Kapitän des Felix Touache ließ sofort Lebensmittel in hinreichender Menge an Bord des Schiffes bringen, dessen Kapitän erzählte, daß er vor 52 Tagen Gibraltar verlassen habe und seither infolge von Havarie im Mittelmeer umher geirrt sei.

)(Neu-Orleans. Bei einer Zugentgleisung in der Nähe von Hattiesburg wurden 10 Personen getötet und 26 verletzt. — Bei der Ueberschwemmung sind 30 Personen ertrunken.

)(Lissabon. Gestern hat ein neuer Zusammenstoß zwischen ausständigen Webern und der Polizei stattgefunden, wobei es einige Verwundete gab. Die Fabriken arbeiten unter dem Schutze der Polizei. In Molta, auf dem südlichen Ufer des Tajo, nahe bei Lissabon, widersetzten sich die Gäste einer Schenke einer Schwadron Kavallerie, die nach Molta entsandt worden war, um die Ruhe wiederherzustellen. Es wurden Revolverschüsse abgegeben, worauf die Soldaten scharf vorgingen. Dabei wurden eine Person getötet und drei verletzt, auch mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Vorsteher des Bezirks wurde bei dem Versuche, sich ins Mittel zu legen, verwundet.

* Petersburg. Eine hiesige Studentin, die einer angesehenen Familie angehört, unternahm in einer Droschke einen Vergiftungsversuch. Die Untersuchung ergab, daß sie als Mitglied einer revolutionären Organisation durch das Los dazu bestimmt war, einen Minister zu ermorden. Sie zog es aber vor, sich zu vergiften. Schriftstücke, die bei ihr vorgefunden wurden, führten zur Verhaftung von sechs Studenten.

)(Konstantinopel. Wie das Kriegsministerium mitteilt, haben die Italiener bei einem Ausfalle aus Homs, wobei sie auf heftigen Widerstand der Türken stießen, schätzungsweise 70 Tote verloren. Die Türken hatten drei Tote und 3 Verwundete. — Nach Meldungen, die dem Kriegsminister zugegangen sind, seien bei der Landung der Italiener auf Rhodos zwei italienische Artillerieoffiziere und 16 Soldaten gefallen. Ein italienischer Artillerieunteroffizier ist gefangen genommen worden.

)(Konstantinopel. Nach authentischen Nachrichten ist mit der Beseitigung der schwimmenden Minen in den Dardanellen gestern vormittag begonnen worden. Es wird angenommen, daß die Durchfahrt am 8. Mai wieder frei sein wird.

)(Tokio. Das Schulschiff „Taiseimaru" ist auf der Höhe von Tateyama auf Grund geraten. Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen.

)(London. Das Linienschiff „Bulwark", das bei den Uebungen zweimal in der Nähe von Northampton auf Grund geraten war, ist gestern in Chatham gedockt worden. Es ergab sich, daß das Schiff schwer beschädigt worden ist. „Bulwark" war erst kürzlich mit einem Kostenaufwande von 87 000 Lstr. ausgebessert worden.

)(Manchester. Die Anklagejury beschloß, daß gegen Tom Man das Hauptverfahren wegen Aufreizung der Truppen wegen Meuterei eröffnet werden soll. Tom Man hatte während des Bergarbeiterstreiks in der Zeitung „Syndicalist" die Soldaten aufgefordert, im Falle eines Aufruhrs oder industrieller Unruhen dem Befehle zum Schießen nicht zu gehorchen.

)(Halifax. Der Schiffsarzt der „Minia" erklärte, daß von den 17 Leichen der „Titanic", die sich an Bord des Schiffes befänden, nur eine ertrunken sei; die anderen Personen seien an Kälte gestorben.

)(Washington. Die Regierung hat die Genehmigung erteilt, die in Piedras-Negras eingetroffenen flüchtigen Chinesen auf das Gebiet der Vereinigten Staaten hinüber zu lassen.

)(Neuyork. Gestern hat hier der Prozeß der Regierung zur Auflösung des Stahltrusts begonnen. Die Beweisaufnahme wird 2 Monate dauern. Auch Roosevelt wird vernommen werden. Die Entscheidung des Prozesses wird in 2 Jahren erwartet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten **MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE** DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

1 Milliarde 100 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: **286 Millionen Mark.**

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Emil Luck, Riesa, Bahnhofstr. 11.

Dr. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts besseres!

Cocosa

Feinste **Pflanzen-Butter** MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, Rhld.

Riesa im Blumenschmuck.

Bepflanzung von Fensterkästen und Balkons wird bestens ausgeführt.

Gärtnerei Alwin Storl, Riesa

Poppitzer Str. — Fernspr. 114.

Nähmaschinen

aller Systeme, vor- u. rückwärts nähend, zum Sticken u. Stopfen.

Anleitung gratis.

Reparaturen auf Wunsch auch in der Wohnung.

Ersatzteile und **Nadeln** zu allen Maschinen.

K. Sander, Mechaniker

Goethestraße 83.

Uhligs Restergeschäft

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Niederlagstr. 6 neben Postamt II **Niederlagstr. 6**

empfiehlt sein großes Lager in

Fabrikresten aller Art, passend zu Kleidern, Blusen, Röcken, Kinderkleidchen u. v. a. mehr.

Anerkannt billige Preise!

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischt schmeckt. Zahncreme f. Erwachs. u. Kind., 4—6 Woch. ausreich., 1 M. Probetube 50 ₰. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drog., Fris.- u. Parfümerie-Geschäften.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch Chlorosseife 50 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. In Riesa: Stadtapotheke.

Pianinos,

erstklassige Fabrikate, prachtvolle Tonfülle.

alle neusten Modelle empfiehlt bei bequemer Teilzahlung oder hohen Kassarabatt

Riesaer Pianohaus.

Filiale der Firma Crasselt & Rähse, Herzogl. Sächs. Hoflieferanten, Löbau.

Geschäftsf. **E. J. Motika, Riesa,** Wilhelmstraße 10.

Erstes und größtes Lager am Platze.

Morgen früh trifft

Schellfisch u. Seelachs

frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Achtung!

Nur 20 Pf. das Pfund.

Schellfisch, Cabliau, Seelachs

trifft morgen Mittwoch früh in feinster lebendfrischer Ware ein

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Optima-Fahrräder

H. Timmann, Hannover 215

Vereinsnachrichten

Gesellschaft Fidelitas. Donnerstag, den 9. dss., findet im Café Rädler Monatsversammlung statt. Anf. 1/2 9 Uhr.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 9. Mai, nachmittag 2 1/2 Uhr

Nähtag in Café Möbius.

C. T. Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Heute Dienstag bis mit Donnerstag großes Original-Schlager-Programm.

C. T. Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Spannend. Hervorragend. Sensation.

Sträflinge Nr. 10 u. 13.

3 Akte. 3 Akte.

Dieser hervorragende Schlager, gespielt und in Szene gesetzt von den so beliebten ersten Nordischen Künstlern und Schauspielern Kopenhagens, versetzt den Beschauer in atemlose Spannung von Anfang bis zu Ende, denn noch nie wurde ein Bild in einer solchen Weise gezeigt.

Einige Vertreter der Dickhäuter, Zoologie — **Moderne Nimrods,** Natur, verbürgen d. größte Interesse d. Publik. **Amor an Bord,** reizende Komödie und **Ein hartnäckiger Verfolger,** fein prickelnde Humoreske, lösen die größten Lachsalven aus.

Ein Ruf in der Nacht, packendes Lebensbild.

Mittwoch von nachmittag 4 Uhr an

große Kinder- und Familienvorstellung.

Mit diesem Programm genußreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Gasthof zum Schwan, Merzdorf.

Sonntag, 12. Mai

Groß. öffentliches Sängerfest

des Sängerbundes Riesa-Land

bestehend in **Massenchören** und **Vorträgen** der einzelnen Bundesvereine. — Anfang 3 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Männergesangverein Merzdorf und **Rich. Reiche.**

Gleichzeitig bringe meine

Lokalitäten und staubfreien Garten

in empfehlende Erinnerung und werde mit ff. **Speisen und Getränken** bestens aufwarten.

Hochachtungsvoll **Rich. Reiche.**

Johannisbad-Schmeckwitz

bei Kamenz i. Sa.

Besitzer: Eduin Hager. Badearzt: Dr. Rachel.

Moorbad Kolossale Lager der berühmten Moorerde.

Schwefelbad unversiegbare, starke Quelle.

Außergewöhnlich günstige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz-, Nerven-, Frauen- und Hautleiden, Zuckerharnruhr.

— Fernruf: Elstra 22. —

Prospekte frei durch **die Verwaltung.**

Für die innige Teilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Gattin, unsrer guten Mutter und Tochter, der

Frau Emma Hartwig

sagen wir allen, insbesondere aber für die trostreichen Worte am Grabe, ferner für den herrlichen Blumenschmuck und den werten Frauen und Nachbarn für die uns während der langen Krankheit zuteil gewordene Hilfeleistung nur hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Poppitz, Meißen, Leipzig, Bad Salzbrunn, Stollberg i. Erzg., am 6. Mai 1912.

Carl Hartwig und Tochter

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Kartenlegen

trägt. Wünschen Sie Rat, über **Heirat, Geschäft,** Beruf etc., so gibt **Phrenolog** Auskunft.

Poppitzer Str. 2, 1. Et.

Mittwoch letzter Tag.

Ziegenmilch

täglich abzugeben.

Gärtnerei Storl,

Telefon 114.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **O. Hettig.**

Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein

Max Stelzner.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch, d. 8. Mai **Kaffee und Eierplinsen,** wozu freundlichst einladet

Emil Barthel.

Schützenhaus Riesa.

Morgen sowie jeden Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein

A. Zuckschwerdt.

Donnerstag, den 9. d. M. abends 1/2 9 Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwünscht.

Der Vorst.

Mittwoch, den 8. d. M.

Versammlung.

Einladung des Landesverb. nach Zwickau, Frühjahrstagung des Colmgauverbandes. — Montags: Abteilung für Redeschrift, Mittwochs: 1. und 2. Abt. für Verkehrsschrift. **Der Vorstand.**

Bäcker-Innung.

Freitag, den 10. Mai, nachm. 4 Uhr findet im Kronprinz

Quartalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Lehrlingsaufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Vorstandswahl.
5. Delegiertenwahl zum Verbandstag.
6. Weitere Innungsangelegenheiten.

Die eingetretenen Lehrlinge sind mit gesetzlichem Arbeitsbuche und einem vorschriftsmäßig ausgefüllten Lehrvertrag bis Freitag vormittag beim Unterzeichneten anzumelden.

M. Berg, Obermeister.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres herzensguten Lieblings und unserer innigstgeliebten Schwester

Gertrud

sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**

Röderau, am Begräbnistage.

Die trauernde Familie Reinhold Fritz.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 105. Dienstag, 7. Mai 1912, abends. 65. Jahrg.

Die National-Flugspende.

Das Flugwesen hat sich in Deutschland bisher nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit entwickelt. Der Grund für diese Tatsache ist einmal darin zu suchen, daß sich der kaltblütige Deutsche derartigen neuen und auf den ersten Blick rein sportlichen Erscheinungen gegenüber mißtrauisch und zurückhaltend verhält und erst dann die Bewegung aufnimmt, wenn er den ernsthaften Charakter der Frage erkannt hat. Der Engländer hat sich auch in dieser Frage uns verwandt gezeigt. So ist es zu erklären, daß, während man in den lateinischen Ländern, besonders in dem beweglichen Frankreich, schon seit geraumer Zeit hohe Summen für die Lösung der flugtechnischen Probleme aufgewendet hat, unsere Flieger und die Flugindustrie mit verhältnismäßig geringer öffentlicher und privater Unterstützung vorlieb nehmen mußten.

Das Vorgehen Frankreichs, seine großen Erfolge auf dem Gebiete des Flugwesens, seine gewaltigen Anstrengungen, das Flugzeug zu einem überlegenen Hilfsmittel für die Kriegsführung auszubilden, die tatsächlichen Erfolge des Flugzeugs im Tripolitanischen Kriege, haben nun endlich die allgemeine Anteilnahme des deutschen Volkes an dieser Zukunftsfrage erweckt. Aber auch die Art, wie sich diese Anteilnahme geäußert hat, ist echt deutsch. Zuerst entstand nacheinander in verschiedenen Teilen Deutschlands eine Reihe von Bewegungen, die, ohne miteinander Fühlung zu suchen, sich die Sammlung von Mitteln für das Flugwesen zur Aufgabe stellten. An erster Stelle sind dabei Städtesammlungen zu nennen. Mit einem Appell an die Heimatliebe haben sich die betreffenden Stadtverwaltungen an ihre Bürgerschaft gewandt und sie aufgefordert, ihr Scherflein beizutragen, um zum Wohle der Landesverteidigung dem Vaterlande ein Flugzeug zu stiften, das den Namen ihrer Vaterstadt tragen soll. Eine Anzahl dieser Sammlungen ist bereits zum Abschluß gelangt, ihr Ertrag ist dem Kaiser überwiesen und von ihm angenommen worden.

Mit derartigen lokalen Bewegungen ist aber das große nationale Problem nicht zu lösen. Abgesehen davon, daß sie nur einen kleinen Teil des deutschen Volkes umfassen, sind auch die mit diesen Sammlungen verfolgten Zwecke keineswegs ausreichend, um dem deutschen Flugwesen im Wettstreit der Nationen einen angemessenen und würdigen Platz zu sichern. Dazu bedarf es nicht nur einer Anzahl Flugmaschinen zu militärischen Zwecken, deren Bewilligung den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs keineswegs abgenommen werden soll, sondern vielmehr eines großen und dauernden Vermögens, durch das die Entwicklung des gesamten Flugwesens in allen seinen Beziehungen verfolgt und im deutschen Interesse gefördert werden kann und soll.

Diese Mittel gilt es freiwillig als eine von der Begeisterung des ganzen Volkes getragene nationale Spende aufzubringen. Sie sollen eine nicht nur erwünschte, sondern dringend notwendige Ergänzung dessen sein, was im Reichs- und Staatshaushalt für diesen Zweck bereitgestellt werden kann. Um diesen Erfolg im Interesse des Vaterlandes zustande zu bringen, bedarf es aber eines gemeinsamen zielbewußten, einheitlich organisierten Vorgehens, einer völligen Einmütigkeit des deutschen Volkes und der Entschlossenheit, alle partikularistischen und egoistischen Wünsche zurückzustellen hinter das gemeinsame und große deutsche Ziel.

Diesem Gedanken trägt der vom Prinzen Heinrich von Preußen erlassene Aufruf Rechnung. Auch er wendet sich an das deutsche Volk mit der Bitte, zu zeigen, daß ein jeder gern bereit ist, zu dem großen patriotischen Zwecke sein Scherflein beizutragen. Er wendet sich an alle die bereits bestehenden Komitees und sonstigen Sammelstellen mit der Bitte, sich dem großen vaterländischen Unternehmen unterzuordnen, das Werk nicht zu verzetteln, und die Erträgnisse dem gemeinsamen Flugschatz zufließen zu lassen. Wenn es gelingt, auf diese Weise bei einem einmütigen Vorgehen Deutschlands wenigstens einen Betrag von mehreren Millionen zu erzielen, so wird es möglich sein, mit diesem Kapitale die wichtigsten Zwecke der deutschen Luftschiffahrt mit den so unbedingt notwendigen Beihilfen zu unterstützen. Ein Programm für die Verwendung der National-Flugspende kann kurz folgendermaßen aufgestellt werden:

Es soll erstrebt werden, die Vervollkommnung der Flugapparate, die Ausbildung der Flieger und die Fürsorge für die Hinterbliebenen derjenigen Männer, die ihr Leben für diese große Sache geopfert haben, ferner die Unterstützung der Wettbewerbe, und zwar sowohl der Flugkonkurrenzen als auch der Motorenwettbewerbe und endlich die technische und wissenschaftliche Durchdringung und Weiterentwicklung des Flugwesens.

Ueber die Verwendung der Gelder im einzelnen wird ein Kuratorium Entscheidung treffen, an dessen Zusammensetzung alle Teile Deutschlands nach Möglichkeit in gleicher Weise beteiligt sein werden und das unter allen Umständen die bedeutendsten deutschen Fachleute auf dem Gebiete des Flugwesens einbegreifen wird.

Das Ziel ist aber nur zu erreichen mit einer großen, das gesamte Deutschland umfassenden Organisation, an deren Spitze sich in den einzelnen Bundesstaaten die maßgebenden Männer stellen und bei deren Durchführung bis ins kleinste auch die Mitwirkung des gesamten Verwaltungsapparats nicht entbehrt werden kann. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Bewegung bis in die kleinsten Kanäle zu leiten; nur auf diese Weise ist es möglich, nicht nur die Beiträge einiger größerer Spender, sondern auch die kleinsten Gaben der weniger Bemittelten zu erhalten. Daß gerade in diesen kleinen Beiträgen nicht etwa nur im finanziellen Sinne der ausschlaggebende Faktor, sondern das viel wichtigere nationale Moment zu sehen ist, das hat schon die Zeppelin-Spende in bedeutsamer Weise gezeigt.

Aber auch die Ausland-Deutschen bleiben dieser großen Aufgabe nicht fern; es liegen schon eine ganze Reihe von Aeußerungen vor, die zeigen, daß unsere Volksgenossen jenseit der Grenzen und Meere in bereitwilligster Weise sich für die National-Flugspende werbend und gebend zur Verfügung stellen.

So wird und muß es gelingen, dem Ausland mit einem unbestrittenen, machtvollen und überzeugenden Erfolge gegenüberzutreten und damit zum Wohle unseres Vaterlandes und im Interesse eines dauernden Friedens wieder zu beweisen, daß Deutschland jederzeit imstande sein wird, eine große nationale Aufgabe in völliger Einmütigkeit zu erfüllen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

In der vorgestrigen Sitzung des Senats wurde der von der Kommission ausgearbeitete Adreßentwurf unterbreitet. Die Debatte darüber wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Die auf den Krieg bezügliche Stelle des Adreßentwurfs besagt: Obwohl die Fortführung des von Italien wider alles Recht und gegen alle Verträge und Grundsätze der Billigkeit und Menschlichkeit heraufbeschworenen Krieges die Friedensliebe unserer Regierung verletzt, so geht doch die den Ottomanen angeborene Vaterlandsliebe jedem anderen Gefühle voran, wie es die Erfolge der Truppen und ihrer edlen arabischen Kampfgenossen dartun. Gestützt auf den Patriotismus und die Tapferkeit ihrer Kinder und im Vertrauen auf die Kundgebungen des Billigkeitssinnes der zivilisierten Welt, wird die ottomanische Nation nicht zögern, bis zum letzten Blutstropfen die Rechte der Ottomanen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen.

Die Presse zeigt sich gegenüber der italienischen Aktion auf Rhodos indifferent. Selbst die Besetzung sämtlicher Inseln des Archipels, so schreiben einige Blätter, werde den Krieg nicht beendigen. Mit jedem Tage wachse das Vertrauen der Ottomanen. Es verlautet, daß die Regierung mit der Ottomanischen Bank und einem anderen französischen Institut wegen einer Anleihe von 11 Millionen verhandle, wovon 5 Mill. Frank zur Deckung des Defizits im Budget, 2 Mill. Frank für Verkehrszwecke und je 2 Mill. Frank für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine verwandt werden sollen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Rhodus von vorgestern: Der etwa 3000 Mann starke Feind wurde mehrmals geschlagen und bis unter die Mauern von Rhodus zurückgeworfen. Während der Nacht zog sich der Feind dann in kleinen Gruppen ins Innere der Insel zurück. Die Italiener hatten sieben Verwundete, von denen einer gestorben ist. Der Feind hatte 23 Tote und 28 Verwundete. Es wurden 57 Türken, darunter ein Offizier, gefangen genommen. Heute früh wurde die Uebergabe der Stadt binnen einer Stunde unter Androhung des Bombardements im Falle der Weigerung gefordert. Um 8 Uhr erschien der interimistische Gouverneur im italienischen Lager, um die Unterwerfung anzubieten. Um 9 Uhr besetzten Truppen und Matrosen die Stadt. Sie wurden von der Bevölkerung gut aufgenommen. General Ameglio erließ sofort eine Proklamation und traf Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Danzig und der Ort Langfuhr hatten gestern anläßlich des 30. Geburtstages des Kronprinzen reichen Flaggenschmuck angelegt. Zahlreiche Telegramme sind von der kaiserlichen Familie, von den deutschen Bundesfürsten, vom Reichstagspräsidenten und vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingelaufen. Viel Freude machte dem Kronprinzen ein Hoboist des hiesigen Grenadier-Regiments dadurch, daß er in aller Frühe im Garten der kronprinzlichen Villa Aufstellung nahm und das Lied „Schier dreißig Jahre bist du alt“ spielte. Vormittags nahm der Kronprinz zuerst die Glückwünsche der Kronprinzessin und der Kinder entgegen. Von 1/9 bis 1/12 Uhr hatte er Dienst und als er nach Hause zurückkehrte, begrüßte ihn vor seinem Palais eine zahlreiche Menge in enthusiastischer Weise.

Der seltene Fall, daß im Frieden in der preußischen Armee ein Unteroffizier zum Offizier ernannt wird, ist jetzt wieder einmal eingetreten. Wie das „Militär-Wochenblatt“ mitteilt, ist dem Feldwebel a. D.

Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten. 35

Obgleich noch Wochen bis zu seiner Verwirklichung vergehen sollten, einigten sich die beiden Damen schon jetzt über alles, was dabei in Betracht gezogen werden mußte, und Hedwig sprach die Hoffnung aus, daß Emma, Kurts Wärterin, sich als ein gutes Mädchen erweisen werde.

Als Erika heimkehrte und von dem Besuch und der Vereinbarung erfuhr, kannte ihr Jubel keine Grenzen. Schon am folgenden Tage begleitete sie ihren Vater nach Tarkitten, um Frau von Schlemmer ihre Dankbarkeit und Bereitwilligkeit zu versichern. Sie fühlte sich gehoben durch das Vertrauen, welches man ihr bewies, und gab sich selbst das Gelöbnis, sich desselben wert zu machen.

Die nächsten Wochen vergingen dann wieder für die Bewohner des Forsthauses in der gewohnten Art. Erika hielt tapfer an dem eingeführten Tagesplane fest, vernachlässigte ebenso wenig ihre Studien und häuslichen Pflichten, wie sie sich durch irgend welche Unbilden der Witterung verhindern ließ, den Vater nachmittags auf seinen Reviergängen zu begleiten. Vereinzelte Besuche in Tarkitten und Briefe von den Altenhäuser Freundinnen waren die einzige Abwechselung, welche ihr Leben in dieser Zeit bot.

So nahte der Juni, und das junge Mädchen half der Tante alle Vorbereitungen zum Empfange der erwarteten Gäste zu treffen. Am Morgen des Tages, an dessen Nachmittag Schlemmers ihre Reise antraten, holte sie selbst Kurt und seine Wärterin ab und führte sie voll Stolz Vater und Tante zu.

Sie hatte des Knaben Bett neben das ihre gestellt und für Emma auf der Dachkammer neben ihrem Stübchen eine Lagerstatt hergerichtet. Dabei befand sie sich in einem wahren Freudentaumel, der auch durch nichts gestört wurde. Emma rechtfertigte die Behauptung ihrer Herrin, daß sie ein gutes Mädchen sei, denn sie gab zu keinen Unannehmlichkeiten Veranlassung, schloß sofort mit Line und sehr bald auch mit Jakob Freundschaft und half hier und da, wo es ohne Anstrengung geschehen konnte.

Eifersucht und Ehrgeiz lagen ihr gleich fern, so daß sie nicht den Anstoß daran nahm, wenn Erika ihr die Sorge für den Knaben fast ganz abnahm und selbst in der Nacht ihr stets zuvorkam, da ihr starkes Pflichtgefühl sie jeden Laut des Kindes hören ließ.

So vergingen die Wochen wie im Fluge, und Oberförsters schrieben, daß sie in zwei Tagen heimkehren und am liebsten Kurt mit seiner treuen Pflegerin gleich daheim antreffen würden. So schwer Erika der Abschied von dem Knaben dünkte, war sie doch sehr stolz darauf, ihn so frisch den Eltern zurückgeben zu können, und die Freude derselben äußerte sich denn auch in anerkennendster Form. Es hätte nicht der reizenden Schmuckgegenstände, die sie dem jungen Mädchen mitbrachten, bedurft, um diese überselig zu machen.

Als Hedwig zum ersten Mal nach Lanzken kam, um sich bei dem Förster und Fräulein Adelheid zu bedanken, erzählte sie, daß nun bald wieder Besuch bei ihnen einkehren würde. Ob ihre Schwester käme, sei zwar noch eine offene Frage, aber bestimmt erwarteten sie zunächst Doktor Sonnenwald und später, im August, ihre Freundin Olga Winter.

Erikas Herz schlug heftig. Was doch der Assessor dazu sagen würde, wenn er hörte, wie treu sie für Kurt gesorgt? Gewiß, sie hatte es nicht getan, um eine bessere Meinung zu verscherzen, und er sollte auch nie mehr Grund haben, sie zu mißachten. Daß sie Fräulein Idas Besuch nicht sonderlich wünschte, war ihr kaum zu verdenken, da ihr jene immer nur eine herablassende Freundlichkeit gegönnt hatte; um so freudiger dachte sie eines Wiedersehens mit Olga Winter.

In der nächsten Zeit war sie öfters in Tarkitten, aber als es hieß, am folgenden Tage würde Doktor Sonnenwald eintreffen, stellte Erika ihre Besuche ein. Es währte jedoch nur eine halbe Woche, bis eines Vormittags der Assessor in dem Einspänner seines Freundes vorfuhr, um die Försterleute zu begrüßen und eine Einladung Frau von Schlemmers an das junge Mädchen auszurichten, mit der Bitte, sie möchte dieser schon heute unter seinem Schutze folgen. Es lag kein Grund vor, diese Aufforderung abzulehnen, und während sich Bruno an einem Imbiß erquickte, traf Erika ihre Vorbereitungen zur Fahrt. Wie sie dann in ihrem einfachen und doch so zierlichen und kleidsamen Anzuge mit dem kleinen Hütchen auf dem krausen Haar, das Gesicht gerötet und die Augen glänzend in freudiger Erwartung, vor dem Gaste stand, fühlte dieser wieder mit schneller schlagendem Herzen, daß er noch selten, vielleicht nie in seinem Leben eine holdere Mädchengestalt gesehen habe.

Unterwegs hatte Erika viel zu fragen, wie es dem Assessor in Urlau gefallen habe, ob er schon lange von da fort sei, wo er seitdem sich aufgehalten, und Bruno antwortete in seiner spöttisch blasierten Art, entwarf ein nichts weniger als verführerisches Bild von dem kleinen Nest und fügte mit einem Seufzer hinzu, in Altenhaus, wo er die letzten Wochen wieder gearbeitet habe, sei auch nichts los gewesen, es habe auf ihn einen leeren, öden Eindruck gemacht.

„Zu dieser Zeit waren wohl die meisten Familien, in denen Sie sonst verkehrten, in Bädern oder in Sommerfrischen?“ fragte Erika.

„Oder in ihre heimatlichen Wälder zurückgekehrt,“ war seine lakonische Antwort.

Heiße Röte stieg in Erikas Wangen. Sollte das heißen, daß er sie, gerade sie vermißt habe? Es war ja gar nicht möglich, und doch sprachen seine Augen etwas, das diese Auslegung seiner Worte zu unterstützen schien. Befangen wandte sie ihre Blicke nach den Bäumen rundum und sagte, um ihre Verlegenheit zu verbergen: „Glücklich die, welche einen heimatlichen Wald haben.“

„Ich kann Ihnen das jetzt nachfühlen, Fräulein Borke, denn seit ich im vorigen Jahre hier gewesen bin, zieht es mich immer wieder hierher, und ich bin doch ein rechtes Großstadtkind, das bisher wenig Verständnis für den Zauber der Natur gehabt hat.“

„Wir bekehren Sie noch,“ sagte Erika, und es lag ein jubelnder Klang in ihrer Stimme.

Welche Wonne es doch sei, das Mädchen zu erfreuen, mußte Bruno denken. Er hatte noch nie Augen in einem so intensiven Frohgefühl leuchten sehen, wie die ihrigen.

„Sehen Sie diese herrlichen Buchen, Herr Assessor, ist es nicht eine Wonne, unter ihnen dahinzufahren? Jetzt aber nehmen Sie sich in acht, daß Ihnen kein Zweig ins Auge schlägt.“

Er bog sich so hastig zur Seite, daß er gegen ihre Schulter stieß. Während er ein „Pardon“ murmelte, lachte sie unbefangen auf. 198,20

Großmann, der bisher in der Schloßgardekompagnie stand, der Charakter als Leutnant verliehen worden.

Staatssekretär Delbrück eröffnete gestern vormittag 11 Uhr in Berlin die Konferenz zur Beratung der Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personenbeförderung. Er führte aus, der deutsche Kaiser, der dieser Angelegenheit das lebhafteste Interesse zuwende, habe das Programm für die Konferenz aufgestellt, welches sich auf folgende Punkte erstrecke: 1. Sicherung gegen das Sinken havarierter Dampfer, 2. Rettungsboote, 3. drahtlose Telegraphie, 4. Dampferrouten, 5. sonstige navigatorische Sicherheitsmaßnahmen. Der Zweck der heutigen Konferenz sei, im Einvernehmen mit den beteiligten Interessen- und Sachverständigenkreisen die deutschen Sicherheitsvorschriften im einzelnen nachzuprüfen und die erforderlichen Unterlagen für die anzustrebenden internationalen Vereinbarungen zu gewinnen. Beim Eintritt in die Beratung in die Hauptpunkte wurde zunächst festgestellt, daß die gegenwärtig in Kraft stehenden deutschen Vorschriften für die Sicherung der Schiffe den ausländischen Vorschriften mindestens ebenbürtig, in vielen Punkten aber überlegen sind, daß ferner kein einziger auswärtiger Staat bezüglich der Ausstattung mit Rettungsbooten größere Anforderungen stellt als Deutschland. Das erste Referat betraf die Sicherungen gegen das Sinken havarierter Dampfer. Der Referent stellte fest, daß in Deutschland durch besondere Vorschriften der Seeberufsgenossenschaft für überseeische Passagierdampfer eine bestimmte Anzahl und Stellung von wasserdichten Querschotten vorgeschrieben ist, wodurch eine gewisse Unsinkbarkeit dieser Schiffe gewährleistet wird. Die Schottenvorschriften der Seeberufsgenossenschaft stellen an die Schwimmfähigkeit der Passagierdampfer umso höhere Anforderungen, je größer die Schiffe sind und gipfeln in der Forderung, daß die großen Schnelldampfer noch schwimmfähig bleiben, wenn zwei beliebige benachbarte Abteilungen überflutet sind. Bei der Kollision der „Titanic" liegt ein so ungünstiger Fall vor, wie er bisher nicht bekannt war. Deshalb ist auf Antrag des Referenten eine besondere Kommission eingesetzt worden, zur Prüfung folgender Fragen: Die Verschärfung der Schottenvorschriften für große Passagierdampfer geht dahin, daß im Vorschiff mehr als zwei wasserdichte Abteilungen voll Wasser laufen können, ohne das Schiff zum Sinken zu bringen. Die Revision der Vorschriften hinsichtlich der Genauigkeit der üblichen Berechnungsmethode der Stabilität havarierter Schiffe, der Prüfung der Schotte unter Wasserdruck, des Wertes von wasserdichten Längsschotten, der Schottenschließvorrichtungen und der Pumpeneinrichtungen. Im zweiten Referat wurde die Frage erörtert, welcher Bootsraum für die volle Belagerungsstärke erforderlich erachtet werden solle. Ferner wurde erörtert die Größe der Boote, die Ausrüstung der Boote mit Motoren, die Lage des Bootsdecks, die Aufstellung der Boote auf mehreren Decks übereinander, die Möglichkeit, die Boote einer Schiffsseite beim Vorhandensein einer Schlagseite auf der anderen Seite zu Wasser zu bringen, Bootsübungen, sowie die gesamte Organisation des Rettungsdienstes. Im Laufe der Erörterungen hoben die Vertreter der größeren Schiffahrtsgesellschaften hervor, daß bereits jetzt Vorsorge getroffen sei, möglichst für jede an Bord befindliche Person, Passagiere und Besatzung, genügenden Bootsraum zu schaffen. Die eingesetzte Kommission soll die Grundsätze ausarbeiten, welche seitens Deutschlands der internationalen Konferenz unterbreitet werden sollen. Allseitig wurde anerkannt, daß von den Besatzungen der deutschen transatlantischen Passagierdampfer die größte Zahl seemännisch ausgebildet und ruderkundig ist, weil sie in der Marine gedient hat.

Frankreich.

Kriegsminister Millerand sprach einem Berichterstatter gegenüber seine lebhafte Befriedigung über die Eindrücke aus, welche er während seiner Besichtigungsreise gewonnen habe. Alle Truppen an der Ostgrenze seien des ihnen anvertrauten Ehrenpostens würdig. Die Grenze sei gut bewacht. Er werde auch dafür sorgen, daß diesen Soldaten, welche einen sehr harten Dienst zu versehen hätten, besondere Belohnungen zuteil würden.

Bulgarien.

Die Agence Bulgare ist ermächtigt, alle Gerüchte von einem Bündnisse oder einer Entente Bulgariens mit Rußland oder Griechenland, sowie die Behauptung formell zu dementieren, daß Bulgarien bei seinem bei der Pforte zugunsten der Wiedereröffnung der Dardanellen unternommenen Schritte von Rußland unterstützt oder gar dazu gedrängt worden sei.

Man hat in Sofia 15 Höllenmaschinen aufgefunden, die von Alexandria nach dort versandt worden waren. Die Bomben waren Geistlichen, Bandenführern, Redakteuren und höheren Offizieren zugesandt worden. Man nimmt an, daß die Bomben von der Geheimgesellschaft „Rote Brüder" stammen.

Mexiko.

Mehrere hundert Chinesen, die sich auf der Flucht aus dem aufrührerischen Gebiete des Staates Coahuila befinden, haben sich an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, zeitweilig die Aufsicht über dieses Land zu übernehmen. Durch die Erinnerung an das chinesische Massaker während der letzten Revolution in Schrecken gesetzt, strömen die Chinesen in Piedras Negras zusammen und bitten flehentlich darum, über die Grenze gehen zu dürfen.

Persien.

Aus Teheran wird den „Times" gemeldet, daß eine Vorhut von 200 bewaffneten Afghanen in der Nähe von Jezdun die persische Grenze überschritten hat und daß offenbar eine Invasion großen Stils geplant sei.

Rhodus und seine Schicksale.

CK. Nur wenige der Reisenden, die alljährlich in dichten Scharen nach Griechenland und dem Orient ziehen, haben die stille Insel mit dem weltberühmten Namen besucht, die nun durch die Besetzung durch die Italiener aus stiller Vergessenheit emportaucht. Noch heute läßt ein Blick auf diese alte Stadt, deren enge Gassen und trutzige Mauern so oft von düsterem Waffengetöse widerhallten, die Größe und die Macht des alten Rhodus ahnen; schon von weitem sieht man die vor nunmehr 23 Jahrhunderten zuerst angelegte Stadt amphitheatralisch am Bergeshange emporsteigen, wenn auch längst die damals von Hippodamus aufgeführten Bauten verschwunden sind. Nur ein Teil der mittelalterlichen Festungswerke sind noch erhalten, an den altertümlichen Bauten prangen noch heute die marmornen oder in Granit gehauenen Wappenschilder der Johanniterritter, die hier im 14. Jahrhundert ihr Hauptquartier aufschlugen, als durch die Eroberung Jerusalems durch Saladin das heilige Land ihrem Wirken versperrt war. Noch ist die alte Ritterstraße erhalten, in der einst die klirrenden Rüstungen der christlichen Ritter blitzten und funkelten; noch künden einige alte Kirchen, die längst zu Moscheen umgewandelt sind, von den Zeiten, da das mittelalterliche Rhodus als ein kriegerischer Hort des Christentums das Aegäische Meer beherrschte und als trutzige Zwingburg vor den Toren des Osmanenreiches das Kreuzesbanner flattern ließ. Aber nur einige Schritte weiter, ein kleiner Rundgang durch die Seitenstraßen, und die Erinnerung an eine ruhmvolle Vergangenheit verblaßt vor der Armut und dem Elend der Gegenwart. Aus dem stolzen, meerebeherrschenden Rhodus des Altertums ist längst eine arme, verschlafene Landstadt geworden; vor dem Schmutz und der Verwahrlosung in den Gassen, in denen Griechen, Türken und Juden hausen, haben die Europäer sich längst in den Vorort Neochori zurückgezogen, und selbst unten im Hafen, wo die kleinen Segelboote die Früchte dieses von der Natur so ungewöhnlich gesegneten Eilandes verfrachten, rollt das Leben nur in gemessener orientalischer Lässigkeit dahin und läßt nicht ahnen, daß dieses Rhodus das gleiche ist, das einmal die bedeutendste Stadt Griechenlands war.

Kühne, wagemutige Phönizier hatten zuerst das paradiesische Eiland entdeckt, Kolonien errichtet und Städte erbaut, aber langsam mußten sie zurückweichen, als im ersten vorchristlichen Jahrtausend die Dorier einwanderten und hellenischer Geist die Insel rasch zu Macht und Blüte emporführte. Im vierten und dritten Jahrhundert v. Chr. ist Rhodus bereits die Beherrscherin des Mittelmeeres; über ein Jahr lang trotzte die wohlbewehrte Stadt siegreich dem Ansturm des Städteeroberers Demetrius; der Handel von Rhodus zählt längst zu den wichtigsten und umfangreichsten, die Handelsschiffe erscheinen in allen Häfen und ihre Kriegsflotte beherrscht das Meer. Damals war Rhodus nicht nur Kriegs- und Handelsstadt: eine mächtige Industrie war aufgeblüht, in mächtigen Werften wurde rastlos gearbeitet und stolze Schiffe verkündeten den Ruhm der Schiffsbaumeister von Rhodus in allen Ländern des Mittelmeeres. Die Stadt wird zu einem Hort hellenischer Kultur, mächtig blüht das Geistesleben auf, Aechines eröffnet hier seine Rednerschule, die von weither wißgierige Jünglinge anlockt, und noch zur Zeit der römischen Weltherrschaft war Rhodus der Ort, wo die ehrgeizige Jugend die Kunst der Rede erlernte. Damals erstand auch am Eingang zum Hafen das siebente Weltwunder, der Koloß von Rhodus. 300 Talente, also eine Summe von rund 1 300 000 Mark, wandte man für den Bau dieses Riesenstandbildes des Helios auf, das nach seiner Vollendung 32 Meter hoch war und damit die mächtigsten Kolossalstatuen des Altertums überwog. Als Bundesgenossen des aufstrebenden Rom erkämpften die Männer und Schiffe der Insel ihrer blühenden Vaterstadt kriegerische Ehre und einen Weltruhm. Die Treue gegen Rom, die Treue zu Julius Cäsar, sollte der Insel zum Verhängnis werden und ihrer Blüte auf einige Zeit, ihrer politischen Macht aber für immer ein Ende machen. Man ergriff zu Julius Cäsar gegen Pompejus Partei, nach der Ermordung Cäsars kam Cassius, um Rache zu nehmen, überwand die Flotte von Rhodus, eroberte die Stadt, ließ alle Führer der feindlichen Partei ermorden, raubte alle öffentlichen Gelder und verschonte sogar die Tempel nicht, deren Schätze man fortführte. Ganz hat sich Rhodus von diesem Schlage nie mehr erholen können: die politische Macht war gebrochen, aber ihr Ruhm als einer Pflegstätte der Wissenschaft und des Geistes und als einer prächtigen, rasch wieder emporblühenden Stadt dauerte fort. Die Insel bildet das Hauptziel reisender Römer, Horaz nennt sie das „herrliche Rhodus" und nach Strabo kann sich keine andere griechische Stadt mit ihr vergleichen. Selbst das furchtbare Erdbeben, das im 2. Jahrhundert die Stadt in Trümmer legt, vermag ihrem Ruhm und ihrer Blüte nichts anzuhaben. Die Straßen waren damals breit und gerade, die Bauart so gleichmäßig, daß das ganze Rhodus nur ein einziger Bau zu sein schien, die überaus starken Mauern und deren hohe, prächtige Türme erregten die Bewunderung aller Römer und in den Tempeln und Heiligtümern prangte ein unvergleichlicher Schmuck von Statuen und Gemälden. Licinius Mucianus gibt die Zahl der in Rhodus stehenden Bildwerke auf über 3000 an. Und als Nero, Agrippina trotzend, mit dem Gedanken spielt, die Regierung niederzulegen, nennt er Rhodus als seine künftige Heimat.

Aber mit dem Verfall Roms endet auch die Glanzzeit der vielumstrittenen Insel. Sie teilt das Schicksal des byzantinischen Reiches; noch einmal erscheint, mit dem Einzug der Johanniter, die sich nach ihrem neuen Heim Rhodiserritter nannten, eine neue Zeit der Blüte anzubrechen; aber es wird nur eine Zeit des kriegerischen Ruhmes, eine Zeit ehrenvoller Kämpfe. Soliman der Große holt im Jahre 1522 endgültig das Banner der Johanniter von den Zinnen der befestigten Stadt und pflanzt an seine Stelle die rote Fahne mit dem Halbmond der Osmanen. Jene Belagerung von Rhodus blieb eine der größten Taten der Kriegsgeschichte des 16. Jahr-

---

Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten. 36

„Das ging heute noch gnädig ab. Als ich einmal mit meinem Vater auf einem solchen Wege fuhr, und wir beide uns gleichzeitig gegen die Aeste schützen wollten, gerieten wir so heftig mit den Köpfen zusammen, daß ich den meinen noch eine ganze Weile fühlte."

Mit derselben Unbefangenheit sprach sie dann von anderem, aber er war verstimmt und gab nur so kurze Antworten, daß auch bald ihr fröhliches Geplauder erlahmte. Erst als sie sich der Oberförsterei näherten, gab er sich wieder mehr Haltung und sagte: „Wir sind gleich am Ziele, und ich weiß jemand, der nun mit offenen Armen empfangen werden wird."

„Und ich weiß einen, der froh sein wird, seine Aufgabe erledigt zu haben."

Es sprach keine Koketterie aus diesen Worten, sondern ein ehrlicher Aerger über seine Launenhaftigkeit. Bruno fühlte das, und es verstimmte ihn auf's neue, da es ihn ins Unrecht setzte. Er konnte aus dem Mädchen nicht klug werden. Wie trieb ihr jede Freundlichkeit das Rot der Freude in die Wange, aber nie gab sie ihm Handhabe zu dem kleinsten Flirt, die allergünstigsten Gelegenheiten ließ sie ungenützt vorübergehen. Und daß ihr Aerger nicht einmal standhielt, daß sie bereits Hedwig und den Knaben auf ihrem Arm auf's Fröhlichste begrüßen konnte, als sie vor der Oberförsterei vorfuhren, erbitterte ihn noch mehr.

Egon war indessen auch herausgetreten und bewillkommnete Erika. Dann legte er dem Freunde seine Hand auf die Schulter.

„Was gibt es, Bruno? Aerger gehabt?"

Nein, dahin durfte er es nicht kommen lassen, daß man ihm seine Gefühle vom Gesicht ablas. Lachend hob er den Kopf.

„Seit wann siehst Du Gespenster, Egon?"

Damit stieg er die Verandastufen empor und sagte zu Hedwig, indem er auf das junge Mädchen wies, das sich bereits Kurts bemächtigt hatte und zärtlich mit ihm tändelte: „Habe ich meine Sache gut gemacht, gnädige Frau?"

„Ausgezeichnet, aber ich hoffe, Erika hat es Ihnen nicht schwer gemacht, sie hierher zu bringen."

Die heitere Stimmung der anderen übte bald auch ihren Einfluß auf Bruno aus, der seinen Aerger verfliegen fühlte und sich zu seinem Erstaunen bald sehr wohlig befand. Wie er das Mädchen mit dem Kinde beobachtete, dünkte es ihm auch, als wäre es ein Reiz mehr an ihr, daß sie so verschieden war von den anderen ihres Geschlechts, mit denen er sonst verkehrt. Waren hier nicht überhaupt alle anders als in der Stadt: Egon, Hedwig, Erika? Oder hatte er nur dort die Menschen vermieden, die so dachten, fühlten und handelten wie diese hier? Er konnte es nicht glauben. Gewiß lag der Unterschied an der Luft, die hier trotz des heißen Tages erquickend war, während sie über der Stadt wohl schon in dumpfer Schwüle brütete.

Es blieb Bruno nicht Muße, in ununterbrochener Reihenfolge diesen Gedanken nachzuhängen, dazu war die Unterhaltung zu lebhaft, aber sie drängten sich ihm wieder und wieder auf, und er empfand es mit immer tieferem Behagen, daß er jetzt auch diese reinere Luft atmen durfte. Obgleich der Tag wenig abwechselungsreich verging, schien doch allen, die Zeit sei im Fluge verschwunden, als gegen Abend Vorke eintraf, um selbst seine Tochter heimzuholen. Hedwig nahm beim Abschied ihrem jungen Gaste das Versprechen ab, so lange das Wetter schön sei, wieder regelmäßig nach Tarkitten zu kommen, und Erika stellte, im Einverständnis mit dem Förster, nur die eine Bedingung, daß man sie immer früh fortlasse, da sie weder den Wagen, noch irgend welche Begleitung in Anspruch nehmen möchte; sie würde stets Diana mitbringen und meistens auch der Vater ihr ein Stück Weges entgegenkommen.

Dieser Verabredung entsprechend verflossen anderthalb Wochen in friedlichem Gleichmaß, dann erhielten Schlemmers die Nachricht, daß Ida am folgenden Tage zu einem kurzen Besuch bei den Verwandten einkehren wolle.

„In dieser Woche wollte auch Olga kommen," meinte Hedwig bedenklich. „Ich wollte, die beiden träfen nicht zusammen, da sie wenig Sympathie für einander haben."

„Deine Freundin hat den Tag ihrer Ankunft noch nicht bestimmt, und Ida will nicht lange bleiben, also mache Dir darum keine Sorgen," tröstete der Oberförster.

Als sich an diesem Nachmittage Erika zum Heimgange rüstete, bat Hedwig: „Machen Sie morgen eine Ausnahme von der Regel und kommen Sie früher zu uns, liebste Erika; überlassen Sie es auch einmal uns, für Ihre Rückkehr zu sorgen. Es wird ein schöner, aber ruhiger Tag werden, den ich nur genießen kann, wenn ich Sie in meiner und Kurts Nähe weiß. Ich hoffe, Ihr Vater wird es gestatten."

13. Kapitel.

Als am nächsten Morgen Erika wieder in Tarkitten eintraf, empfing Hedwig sie in einiger Aufregung und teilte ihr mit, Ida habe soeben depeschiert, daß sie noch einen Gast mitbringen werde.

„Meine Frau denkt natürlich gleich an einen Bräutigam," fügte der Oberförster neckend hinzu, „aber ich vermute etwas Harmloseres, eine Fopperei meiner kleinen, übermütigen Schwägerin."

„Sollte Herr von Gmunden?" fragte Bruno dazwischen.

„Nein, daran ist nicht zu denken; er würde seine Kur nicht unterbrechen und sich auch auf andere Art anmelden."

„Dann scheint mir die Vermutung der gnädigen Frau als die einzig richtige," sagte der Assessor ruhig.

Erika, welche stets die Ueberzeugung gehabt hatte, daß er selbst sich um Ida von Gmunden bewürbe, warf ihm einen scheuen Blick zu, und es schien ihr auch, als läge ein nervöser Zug um seine Lippen. Ihr war weh zu Mute, und wieder mußte sie denken, wie häßlich und traurig es doch in der Welt sei, daß Liebe nicht Gegenliebe erwecke. Warum konnte Ida nicht diesem gut sein, der ihrer begehrte, und warum konnte sie selber nicht die Gefühle Benno Liebenhoffs erwidern, von deren Tiefe und Dauerhaftigkeit Erna in jedem Briefe schrieb? Sie benutzte die erste Gelegenheit, aus dem Zimmer zu schlüpfen und Kurt aufzusuchen. Bei solch einem Kinde, da war Liebe nicht verschwendet. Wie er ihr entgegenjauchzte, die Aermchen nach ihr ausstreckte! Erika riß den Knaben mit einer Heftigkeit an sich, wie sie es noch nie getan, aber das Spielen mit ihm besänftigte bald ihre erregten Gefühle. Vielleicht war ja auch die ganze Voraussetzung irrig, und Ida kam frei von anderen Fesseln in die geöffneten Arme Brunos. Das Mädchen atmete bei dieser Vorstellung wie befreit auf, während ihr doch Tränen ins Auge traten.

Hunderts. Mit seiner ganzen Macht kämpfte der große Sultan um den Besitz dieses Bollwerkes und alle verzweifelten Bemühungen des heldenhaften Großmeisters Villier de L'Isle Adam scheitern an der kriegerischen Tatkraft der türkischen Belagerer. Fünf Monate lang wurde unter den Mauern von Rhodus gekämpft, aber keine Besatzung der Welt hätte der Ingenieurkunst der Türken getrotzt, die damals in Europa unumschränkte Meister in der Kunst der Belagerung waren und die beste Artillerie der Welt besaßen. Selbst Soliman der Große erkannte jedoch die heldenmütige Verteidigung von Rhodus an und gewährt für die tapferen Ritter einen ehrenvollen Abzug mit Waffen und Eigentum. Den Bewohnern von Rhodus gewährte der Sultan unbeschränkte Religionsfreiheit, und sogar die Wappen und Kreuze der Johanniter an den Häusern durften auf seinen Befehl nicht entfernt werden, um noch späteren Geschlechtern von den tapferen Verteidigern von Rhodus zu erzählen. Seitdem ist die Stadt und die Insel in türkischem Besitze geblieben. Im Laufe der Jahrhunderte sank die Bedeutung als See- und Handelsstadt immer mehr. Das heute von den Italienern besetzte Rhodus zählt kaum elftausend Einwohner, vorwiegend Griechen, die sich durch Obstbau und Handel ernähren.

Aus aller Welt.

Berlin: Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 2 begann gestern der Prozeß gegen den Postillon Wendet, den Gastwirt Cavelli und die Kellnerin Barowitz wegen des Postraubes in der Kurstraße. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, einschließlich der Presse mit Ausnahme des ständigen Gerichtsberichterstatters. — **Bremen:** Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. Mai wurden von dem dänischen Fischkutter „Ellen", gestrandet auf Großvogelsand, vier Personen durch das Rettungsboot der Station „Elbeleuchtschiff III" gerettet. — **Pößneck:** Gestern nacht brach in der Textilwarenfabrik von Bernhard Siegel und Schütze Großfeuer aus, das sich auf das große Fabrikgebäude von J. G. Zoeth u. Sohn ausdehnte. Beide Fabriken wurden mit wertvollen Maschinen und einigen anstoßenden Baulichkeiten eingeäschert. Gegen 1000 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden ist bedeutend. — **Dömitz:** Gestern nachmittag erfolgte in der hiesigen Sprengkapselfabrik eine Explosion, wobei ein Mann getötet und ein anderer schwer verwundet wurde. — **Paris:** Die hiesige Polizei nahm bei einer Frau Diebold, der Mutter des in die Angelegenheit der Automobilbanditen verwickelten Dettwiller, eine Haussuchung vor und fand dort eine Obligation des Credit foncier, die von einem von dem Banditen Carrot verübten Diebstahl herrühren soll. Die Frau wurde verhaftet. — Zwölf Schutzleute mit zwölf Polizeihunden sind nach Nancy abgereist, um an den Nachforschungen nach dem Anarchisten Bill teilzunehmen, der einen Mord begangen haben soll. Bill soll sich in einen Wald geflüchtet haben. Mehrfach wird erzählt, daß der Bandit Garnier am Sonnabend in einem Automobil in der Nähe von Nancy gesehen worden sei. Garnier soll Bill bei der Ausführung des Mordes und sodann auf der Flucht behilflich gewesen sein. — **Mailand:** Vorgestern nachmittag war das Kaffeehaus „Gambrinus" in der Galleria Vittorio Emanuele der Schauplatz eines blutigen Verbrechens: ein Geistlicher namens Manens Tellavalle wurde von einem etwa 30jährigen Mann mit einem Messer erdolcht. Der Mörder hatte sich vor der Tat in wüsten Verwünschungen gegen den unheilvollen Einfluß der Klerikalen ergangen. Unter den zahlreichen Kaffeehausgästen entstand eine wilde Verwirrung. Der Mörder feuerte auf der Flucht Revolverschüsse ab und verletzte, glücklicherweise nur leicht, zwei Frauen und einen holländischen Industriellen namens Brinck. Es gelang schließlich, ihn festzunehmen. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen. — **Neworleans:** Die Lage in dem Ueberschwemmungsgebiet wird immer ernster. Von Vicksburg bis nach Neworleans ist der Mississippi beträchtlich höher als bei früheren Ueberschwemmungen. Die Schutzdämme sind mit Handwerkern besetzt, die versuchen, sie gegen den Strom zu halten. Motorboote sind abgeschickt worden, um die Leute von den Hausdächern aufzunehmen, sie sind aber in vielen Fällen zu spät gekommen. Es ist bisher unmöglich, die Zahl der Opfer zu schätzen. — **Newyork:** Die „Titanic"-Untersuchung vor der Senatskommission in Washington hat ergeben: Der Dampfer fuhr mit voller Kraft, obwohl er genügend gewarnt war. Die Rettungsmittel waren ungenügend. Nur wenige Matrosen waren fähig, die Boote zu führen. Der Mechanismus zum Schließen der Schotten versagte vollständig. — **Krakau:** Die schwarzen Blattern nehmen immer zu, gestern wurden acht neue Fälle gemeldet. Eine Anzahl von Schulen wurde geschlossen. Die Kinder müssen geimpft werden.

Kunst und Wissenschaft.

§§ **Huldigung für Felix Dräseke.** Als am Sonntag abend nach Schluß der wunderbaren Aufführung von Felix Dräsekes „Christus" in der Dreikönigskirche die tief ergriffenen Zuhörer die Kirche verließen, entdeckten einige junge Musiker an einer einsamen Stelle den ehrwürdigen Komponisten, der von hier aus der Aufführung seines Lebenswerkes beigewohnt hatte. Begeisterte Huldigungen wurden dem Greise dargebracht und in wenigen Augenblicken war Felix Dräseke von Hunderten von Verehrern umringt, die nicht endenwollende Hochs und Hurras auf den Dichter-Komponisten ausbrachten. Tiefergriffen dankte der berühmte Künstler für diese spontanen Huldigungen.

CK. **Ein Gemälde von Raffael entdeckt.** Der französische Kunstkritiker Boyer D'Agen hat, wie der Figaro berichtet, vor kurzem ein hervorragendes Werk von Raffael entdeckt. Bei den umfangreichen Vorarbeiten für ein Werk über „Raffaels Korrespondenten" kam er an die verschiedensten Orte, in denen er Beziehungen zu dem großen Meister aufzuspüren hoffte, und auf diesen Wanderungen konnte er in La Rochelle die Hand auf eines seiner Hauptwerke legen, das man seit langer Zeit verloren glaubte. Es handelt sich um das Porträt von Elisabeth Gonzaga, Herzogin von Urbino, ein Bild, von dessen Vorhandensein man wußte, dessen Spuren aber verloren waren. Der Herzog Guidobaldo von Urbino hatte dieses Gemälde mit anderen Geschenken nach London gesandt, um dem König Heinrich VII. seinen Dank dafür abzustatten, daß er ihn zum Ritter des Hosenbandordens gemacht hatte. Boyer d'Agen vermutet nun, daß Jakob II. das Bild mit sich genommen habe, als er während seiner Verbannung in Frankreich in La Rochelle landete, und daß das Werk dann in dieser Stadt zurückgelassen worden sei. Jedenfalls scheint das Gemälde durchaus authentisch zu sein. Es trägt die Signatur Raffaels von der Hand des Malers selbst mit dem Datum 1505; irgendein obskurer Künstler hatte jedoch ein Stück Leinwand über diesen Namenszug geklebt und seinen eigenen Namen daraufgesetzt. Das Bild ist vor kurzem seinen bisherigen Besitzern für eine verhältnismäßig bescheidene Summe abgekauft worden und wartet nun auf seine weitere Bestimmung.

CK. **Was die Newyorker für die Oper ausgeben.** Aus Newyork wird berichtet: Während der verflossenen Spielzeit hat Newyork nahezu 2 Millionen Dollars, also gut 8 Millionen Mark allein für die Oper ausgegeben. Um diese Summe zu würdigen, weist man darauf hin, daß Paris im letzten Jahre 3 292 000 Frs. für seine Große Oper, 2 867 000 Frs. für die Opera Comique und rund 1 Million für die großen Konzerte verausgabt hat. In anderen Worten: Newyork hat für seine Oper allein über 2 Millionen Mark mehr ausgegeben als die französische Hauptstadt für alle ihre großen Musikveranstaltungen zusammengenommen.

CK. **Eine Kometenstatistik.** Seit dem 16. Jahrhundert sind nach einer neuerdings aufgestellten Statistik 376 Kometen entdeckt worden. Von diesen 376 waren 106 periodisch, und 19 sind bei mehr als einer Wiederkehr beobachtet worden. Nur 56 waren für das unbewaffnete Auge sichtbar, und sieben waren auch bei vollem Tageslicht zu erkennen. Die meisten Kometen sind in Marseille entdeckt worden, und zwar nicht weniger als 64; dann kommt Paris mit 46 Entdeckungen, und hierauf Genf, Florenz, Lick Nizza und Berlin mit 12 bis 16 Kometenentdeckungen.

„**Burrian kehre zurück — alles ist verziehen**". Wie aus Dresden berichtet wird, kehrt der vielgenannte Tenorist Karl Burrian, der so viel durch seine Liebesabenteuer und seine Vertragsbrüche von sich reden machte und schließlich in einem langwierigen Prozeß gegen den König von Sachsen vor dem Prager Landesgericht zu einer Konventionalstrafe von 30 000 Mark verurteilt wurde, nun doch wieder in die sächsische Hauptstadt zurück. Die Generaldirektion der Königlichen Hoftheater hat auf Ersuchen der Generalintendanz der Hoftheater in Wien ihre Einwilligung dazu gegeben, daß Burrian einen Gastspielvertrag mit der Direktion der Hofoper in Wien abschließt. Diese Einwilligung ist von der Generaldirektion ausgesprochen worden, nachdem der Tenorist Burrian die verwirkte Konventionalstrafe in Höhe von 30 000 Mark erlegt hat. Nach einem weiter zwischen der Generaldirektion und Burrian abgeschlossenen Gastspielvertrag ist ein Auftreten Burrians in Deutschland aber nicht eher möglich, bevor er nicht in der Hofoper zu Dresden gastiert hat.

Eingesandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Warenlotterien zu veranstalten, sind alle Vereine gezwungen, die ihrem Mitmenschen Gutes tun wollen, aber für ihre Zwecke nicht die nötigen Mittel besitzen. So auch der Verein für Gesundheitspflege. Er ist gezwungen, diesen Schritt ebenfalls zu unternehmen, um sein Luftlichtbad besser auszugestalten, und allen Badenden mehr Vorteile bieten zu können.

Durch Vermittelung des Rates der Stadt Riesa war der Verein im Vorjahre in der Lage, ca. 1000 Kindern unbemittelter Eltern unentgeltlichen Zutritt zum Baden zu gewähren, auch in diesem Jahre soll dieses wieder, wenn möglich in noch weitgehenderem Maße, gewährt werden. Aber dazu gehört Geld. Geld — einen kleinen Ueberschuß soll nun diese Warenlotterie bringen. Ja, eine Warenlotterie hört man viele sagen, ist ein Unternehmen, bei dem alle Ladenhüter ihre Verwendung finden. Dies ist aber, gelinde gesagt, ganz unwahr; denn jeder veranstaltende Verein sucht seinen Losabnehmern nur das Beste vom Besten zu bieten, und so hat auch der Verein für Gesundheitspflege in der Auswahl seiner Gewinne die größte Sorgfalt walten lassen. Ueberzeuge sich jeder selbst von den ausgestellten Gewinnen — am Ziehungstage Sonntag, 12. Mai, 11—2 Uhr sind alle Gewinne ausgestellt. r.

Kirchennachrichten für Riesa.

8. Mai 1912.

Getaufte. Karl Friedrich, S. des Hammerarbeiters Knöfel. Hans Erich, S. des Mühlenarbeiters Mehlhorn. Johann Gustav Günter, S. des Kaufmanns Schepke. Helene Hilda, T. des Eisenwerksarbeiters Neuber. Gertrud Irma, T. des Tischlers Raue. Otto Herbert und Gertrud Marianne, Zwillingskinder des Gärtners Pöschel. Klara Dora, T. des Bauarbeiters Wießner in Poppitz.

Getraute. Reinhold Paul Arthur Linke, Markthelfer in Leipzig mit Johanna Thekla Imm sch in Leipzig.

Beerdigte. Ehregott Ernst Moritz, Kaufmann, 47 Jhr. 5 Mon. 1 Tg. alt. Auguste Selma Jähnig geschiedene gewesene Hergesell vorher verw. gewes. Kirse geb. Sickert, Eisenwerksarbeitersehefrau in Röderau, 4 Jhr. 1 Mon. alt.

Sport.

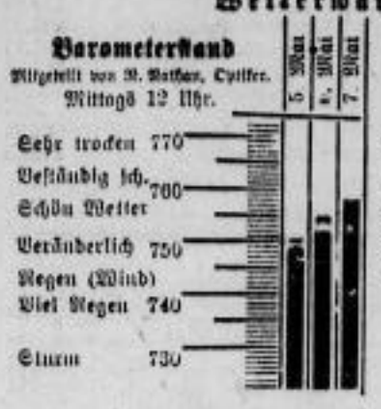
Fußballsport.

* Der vorgestern vor einer überaus zahlreichen Zuschauermenge stattgefundene Fußballwettkampf Feld-Art.-Reg. Nr. 32 u. 68 gegen M. S.-V. I endete 3:3 unentschieden. Es war ein Spiel zweier vollständig gleichstarker Gegner.

* Der Fußball-Länderwettkampf Deutschland—Schweiz in St. Gallen endete 2:1. Ueberlegenes Spiel der Deutschen.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von M. Rothan, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht + 8° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 12° C.
Höchste Temperatur von heute + 19° C.
Relat. Feuchtigkeit 85%.

7. Sonnen-Aufg. 4,37 Unterg. 7,34°
8. " 4,18° " 7,35°
7. Mond-Aufg. 1,24° Unterg. 7,58°
8. " 1,[illegible] " 9,11°

Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 8. Mai:
Südwestwind, heiter, warm, trocken. Neigung zur Gewitterbildung.

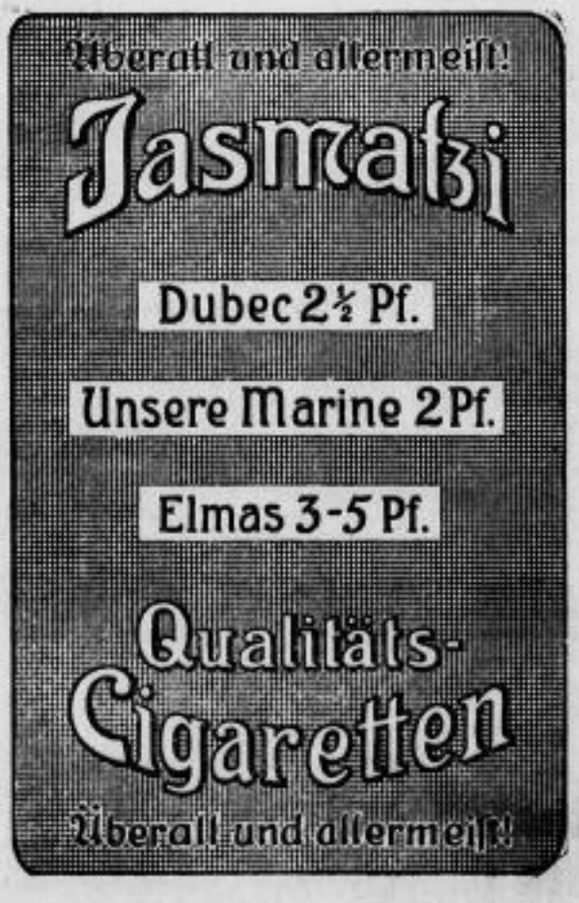
Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 8. Mai 1912, abends ½8 Uhr **Bibelstunde** im Pfarrhaussaal über Matth. 5, 1 ff. (Pastor Römer).

Schlachtviehpreise
auf dem **Viehhofe zu Dresden** am 6. Mai 1912
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Lebend-Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen (Auftrieb 307 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	48-50	91-96
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	42-45	79-85
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	35-40	74-78
4. Gering genährte jeden Alters	30-34	72-74
Bullen (Auftrieb 334 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-49	85-88
2. Vollfleischige jüngere	42-45	79-83
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-40	75-78
4. Gering genährte	—	—
Kalben und Kühe (Auftrieb 283 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	46-48	88-90
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-43	76-81
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33-37	70-73
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	28-32	66-69
5. Gering genährte Kühe und Kalben	24-27	61-64
Kälber (Auftrieb 346 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	56-58	96-98
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	50-54	90-94
3. Geringe Saugkälber	40-46	78-84
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 740 Stück):		
1. Mastlämmer und	—	—
Jüngere Masthammel	44-46	86-90
2. Aeltere Masthammel	33-38	76-81
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2549 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	54-56	71-73
b. Fettschweine	56-57	73-74
2. Fleischige	52-53	69-70
3. Gering entwickelte,	49-51	66-68
4. Sauen und Eber	50-53	67-70

Geschäftsgang: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam.



Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.40	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	74.25
3½% dergl.	90.40	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	185.80
4% Preuß. Consols	101.50	Gelsenkirchen Bergwerk	195.—
3½% dergl.	90.30	Glanziger Zucker	152.—
Diskonto Commandit	186.—	Hamburger Paketfahrt	145.75
Deutsche Bank	257.50	Harpener Bergbau	193.50
Berl. Handelsges.	169.50	Hartmann Maschinen	161.60
Dresdner Bank	155.30	Laurahütte	179.50
Darmstädter Bank	122.25	Nordd. Lloyd	118.60
Nationalbank	128.90	Phönix Bergbau	261.90
Leipziger Credit	162.50	Schuckert Electric.	161.10
Sächsische Bank	156.25	Siemens & Halske	243.10
Reichsbank	137.—	Kurz London	20.43½
Canada Pacific St.	226.50	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio St.	109.25	Oesterr. Noten	84.85
Allg. Electricitäts-Gesell.	266.40	Russ. Noten	216.65
Bochumer Gußstahl	232.75		

Privat-Diskont 3⅞%. — Tendenz: schwach.

Wasserstände.

Mai	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Aussig	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
6.	— 15	+ 2	— 44	— 61	— 55	+ 23	— 52	— 24	—170	—114
7.	— 16	+ 4	— 44	— 64	— 56	+ 28	— 52	— 24	—173	—111

Der Stadtauflage heutiger Nr. liegt ein Prospekt betr. „Lauchstädter Mineralbrunnen" vom **Brunnenversand Lauchstädt** in Thüringen bei.

Braun und weiß gefleckter Jagdhund zugelaufen. Nr. 4 in Nagewitz b. Seerhausen.

1 leere Stube
mit Ofen für ältere, unabhängige Frau, Nähe Pausitzer Str. **gesucht.** Angeb. unter **P. St.** in die Exp. d. Bl. erb.

Gutmöbl. Zimmer
in der Nähe der Pionier-Kaserne von Mitte d. M. ab auf 4 Wochen von Reserve-Offizier zu mieten **gesucht.** Angebote bis Sonnabend früh unter **Dr. M.** postl. **Riesa I** erbeten.

Kinderloses Ehepaar **sucht Wohnung** in Riesa sofort oder bis 1./6. Preis bis 150 M. Werte Off. unter **Nr. 100** in die Exp. d. Bl. erbeten. *

Wohnung,
nach der Hauptstraße gelegen, ist zum 1. Juli zu vermieten **Hauptstr. 73,** Musikgeschäft.

Schlafst. frei Schloßstr. 15, 1. l.

Schöne Schlafst. zu verm. Goethestr. 12, 1. l.

Bar Geld an jedermann* auf Hypoth., Schuldschein od. Wechsel. Ratenrückzahl. gestatt. Coent. ohne Sicherh. od. Bürgen. Streng reell. **Breustedt, Aderstedt** (Kr. Oschersleben).

Ausführl. Anträge für sichere
Hypotheken
sofort. **Million** placiert*
H. Köber, Dresden-A. 3.

Als erste Hypothek
6600 M.
auf neuerbautes Hausgrundstück (Brandkasse 8400 Mk.) 1. Juni **gesucht.** Off. unter **DE 66** an die Exp. d. Bl. erb.

Aufwartung.
Für vormittags ein sauberes, ehrliches **Mädchen** in besseren Haushalt **gesucht.** Vorzustellen 9—11 Uhr Bismarckstr. 38, 2.

Frau zur Wochenpflege
sofort für 8 Tage **gesucht** Pausitzer Str. 7, 2. l.

Saubere fleißige Waschfrau gesucht Bahnhofstr. 17. 1.

1000 Ztr. Speisekartoffeln 1000 Ztr.
sehr mehlreich, Magn.-bonum, Up to date, Imperator, Tobas, Woltmann, Silesia, Eichenheimer, empfiehlt in ganzen Ladungen und einzeln
H. Grühle, Goethestr. 39. Telefon 261.

Feine Wäsche zum waschen und plätten
wird angenommen **Gröba,** Kirchstr. Nr. 8, II.
Daselbst wird auch **Wäsche, Brautausstattungen** usw. zum sticken angenommen und aufs feinste und sauberste ausgeführt.

So so, also Sie
waren es, die mir
Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver „Goldperle"
empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.
Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême **„Nigrin"**
Carl Gentner in Göppingen (Württbg.)

Zucht- und Nutzviehverkauf.

Von Mittwoch, den 8. Mai an stehen **ostpreuß. Kühe** oldenburger Rasse aus den milchreichsten Herden Ostpreußens, **gute Milchkühe,** hochtragend und mit Kälbern, zu soliden Preisen zum Verkauf im **Gasthof** (Mißbach) zu **Priestewitz** (Fernsprecher Großenhain Nr. 246).
Emil Reichelt, Zuchtviehhändler aus **Wittichenau** (Fernsprecher Nr. 9).

Filialleiter. Fleißige Herren (auch Militärs a. D., Beamte), welche über ein Barkapital von 3000 M. verfügen, werden zur selbständigen Führung einer Filiale gesucht und können jährlich 10—12000 M. verdienen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter **K. 2271** an **Heinr. Eisler,** Annonc.-Exp., **Berlin SW. 48.**

Haus- u. Stubenmädchen werden auf größere Güt. b. hohem Lohn **ges.** durch **Verm.-Büro Seelig, Röderau.**

Junges Mädchen
sucht Stellung als Hausmädchen zum 15./5. oder 1./6. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Laufjunge,
12—13 Jahre alt, wird zum **Zeitschriften tragen sofort gesucht.**
Theodor Jentzsch, Buchhdlg., **Gröba,** Georgplatz 9.

Tüchtige kräftige Arbeiter
werden noch eingestellt.
Saxonia-Melasse-Futter-Werke Gröba.

2 tüchtige Tapezierergehilfen
(flotte Polsterer) finden sofort **dauernde Beschäftigung** bei **Carl Müller,** Möbelausstattungsgeschäft, **Eisenmoorbad Liebenwerda**

Mehrere
Malergehilfen
sucht sofort für dauernde Arbeit
H. Nawisch, Malermeister, **Großenhain,** Berliner Str. 10.

2 bis 3 Ofensetzer
sofort gesucht im Ofensetzgeschäft **Robert Schmidt, Feldstr. 17.**

Jüngerer Sattlergehilfe findet **dauernde Beschäftigung** bei **Hermann Mros,** Hauptstr. 24.

Der
Alleinvertrieb
eines großartigen Massenartikels soll für je einen Ort an einen **Agenten** od. **Händler** vergeben werden. Großer Umsatz, da überall gebraucht. Im Gasfach Erfahrene bevorzugt. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Große alte deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für **Feuer-, Einbruch-, Haftpflicht-, Unfall-** und **Wasserleitungsbranche,** vergibt eingeführte Agentur an
rührigen Vertreter.
Off. unter **L J 2998** beförd. **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Milchvieh-Verkauf.
Von **Donnerstag,** den 9. Mai an stelle ich eine Auswahl von 30 Stück **prima junge, schwere, hochtragende,** sowie **neumelkende Kühe u. Kalben** zu billigsten Preisen in meiner Behausung zum Verkauf.
Georg Otto, Ostrau, Fernsprecher Nr. 38

Eine junge neumelkende
Ziege
ist zu verkaufen in Zeithain Nr. 65.

Guterhaltenes Piano
zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **P A 10** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gebr. Nähmaschinen,
gutnähend, 12—25 M. z. **verk. K. Sander,** Goethestr. 83. p.

Eine gebrauchte
Walze,
am liebsten dreiteilig, mittelschwer, zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **S B** an die Exped. d. Bl.

Dampfbad Riesa.
Dampfbäder, Lichtbäder, Massage.

Mittwoch auf Wochenmarkt
Seefischverkauf.
Lebendfrisch kommt außer den bekannten Sorten großer **Schellfisch u. prima Seehecht** zum Verkauf.
Achtungsvoll
Kommlohau, Döbeln.

ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zu Verwinden. Niederlage in Riesa: **Stadtapotheke.**

Spurlos
verschwunden sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte etc. durch tägl. Waschen mit der echten **Steckenpf.-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf.: in **Riesa:** in der **Stadt-Apotheke,** bei **F. W. Thomas & Sohn, Osc. Förster, A. B. Hennicke, Paul Blumenschein,** sowie i. d. **Anker-Drogerie.**

Schönen roten
Gartenkies
gibt ab und liefert auf Wunsch bis vors Haus **Ziegelei Poppitz.**

Helene Briketts
empfiehlt billigst frei Haus **Th. Gaumitz.**

Kinderwagen zu verkaufen Goethestr. 44, 3. Etg. lks.

Wandkarte von Sachsen
künstlerische 5farbige Ausführung, Maßstab 1:300 000 Format der Karte 75×100 cm, **Preis nur 1 Mark**
Buchdruckerei von Langer & Winterlich, Riesa, Goethestraße 59.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 7. Mai 1912.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	81,10
do.	3½	"	90,50
do.	4	"	101,50
do.	3	"	80,90
Sächsische Rente gr. St.	3	A./O.	81,60
do. kl. St.	3	"	89,80
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3½	J./J.	95,90
do. v. 1852/68 gr. St.	3	versch.	81
Preußische kons. Anleihe	3½	"	90,40
do.	4	"	101,60
do.			
Stadt-Anleihen.			
Dresdner StadtanL. v. 1905	3½	A./O.	90
do. v. 1908	4	"	100,30
Chemnitzer StadtanL.	4	J./J.	100,25
Leipziger StadtanL. v. 1904	3½	"	—
Plauener StadtanL. v. 1908	4	"	90
Riesaer StadtanL. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	84,50
do.	3½	versch.	90,30
do.	4	"	100,20
do.	3	J./J.	84,50
Landwirtsch. Kreditbriefe	3½	"	90,25
do.	4	"	100,20
do.	4	"	99,10
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV	4	A./O.	97,50
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI	4	versch.	97,50
do. Grundr.-Brfe.	3½	J./J.	90
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II	3½	A./O.	94
do. VI	4	"	99,70
do. 10	3½	J./J.	—
Sächsische Erbländische Pfbr.	3	"	—
do.			
Transport-Aktien.	Divid.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	94,50
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	"	162
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	"	65
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	6	Juli	—
winrich Ernemann Kameral.	7	Jan.	189,50

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Jen Akt.-Ges.	8	Okt.	135
Hafferdder Papierfabrik	4	Jan.	—
Penziger Patent-Papierfabr.	13½	Juli	19
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	60
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	"	68
Weißenborner Papierfabr.	10	"	174,50
Zellstoff-Verein	8	Juli	81,25
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	162,30
Dresdner Bank	8½	"	154,75
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	123,25
Sächsische Bank	8	"	155,80
do. Bodenkredit-Anst.	7	"	139
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	141
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	—
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	80,25
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	172
Germania (Schwalbe)	3	"	—
Großenhainer Webstuhl	7	April	130
Karl Hamel	16	"	263
Lauchhammer	10	Juli	—
Maschinenfabrik Koppel	28	"	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	118
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	205
Radebeuler Guß Gebler	7	Okt.	117,50
Sächs. Gußstahl Döhlen	10	Juli	210
do. Maschinen Hartmann	5	"	161,50
do. Webstuhl Schönherr	15	"	206,75
Schimmel & Co.	10	Mai	144
Schubert & Salzer	20	April	338,50
Gebr. Unger	10	Juli	166
Vereinigte Eschebachsche Wke.	10	Jan.	171
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	12	Jan.	151,50
Elektra Akt.-Ges.	5½	April	119,25
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	123,25
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	Jan.	111,25
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	5	"	134,75
Seidel-Naumann	15	"	235,75
do. Genußscheine	75	"	902

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	203,25
Schladitz Stamm-Akt.	2	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	7	"	—
Thüringer Werke	25	"	420
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	125
Erste Kulmbacher Export	18	"	312
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	83
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	112
Felsenkeller-Brauerei	25	"	740
do. Genußsch.	50	"	1005
Gambrinus-Brauerei	6	"	128
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	92,50
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	101,25
do. Lit. B	4½	"	93,50
Mönchshof	11	Okt.	195
Plauener Lagerkeller	6	"	127
Reichelbräu	11	Juli	199
Societätsbrauerei	4½	Okt.	—
Porzellan-, Ton-, Chemotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	"	313
do. Triptis	12	"	186,50
Meißner Ofenfabrik	10	"	196
Sächsische Ofenfabrik	11	"	—
Hirsch Tafelglas	10	"	—
Sächsische Glasfabrik	20	"	—
Steingutfabrik Sörnewitz	5	"	129
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	280
Fritz Schulz jun.	23	"	—
Gehe & Co.	14	"	290
Deutsche Jutespinnerei	20	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	"	112
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	67
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	210
Kartonnagenindustrie	15	Juli	261,60
Dresdner Gardinen	10	Juni	172,50

Reichsbankdiskont: 5 %.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.